



# PROJEKT ZUR KULTURELLEN BILDUNG



Auswertungsbericht 2011 - 2012

## **IMPRESSUM**

Der Magistrat – Dezernat Bildung und Frauen  
Stadtschulamt  
Seehofstraße 41  
60594 Frankfurt am Main

Ansprechpartnerin:  
Amanda Oswald-Stoiber, Tel: 069 212 70418  
E-Mail: [amanda.oswald-stoiber@stadt-frankfurt.de](mailto:amanda.oswald-stoiber@stadt-frankfurt.de)

[www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de](http://www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de)  
[www.frankfurt.de/schulen](http://www.frankfurt.de/schulen)

# INHALTSVERZEICHNIS

1.	<b>KOOPERATIONSPROJEKT JUGENDHILFE IN DER SCHULE – KULTURELLE INSTITUTIONEN</b> .....	3
2.	<b>DER PEER-EDUCATION-ANSATZ ALS CHANCE FÜR DIE KULTURELLE JUGENDBILDUNGSARBEIT</b> .....	4
3.	<b>UMSETZUNG DES PROJEKTS ZUR KULTURELLEN BILDUNG IN FRANKFURT AM MAIN</b> .....	5
4.	<b>DIE GIRL2GIRL-IDEE</b> .....	6
	4.1. Bericht eines teilnehmenden Trägers .....	7
	4.2. Zitate der teilnehmenden Schülerinnen .....	7
5.	<b>AUSWERTUNG GIRL2GIRL</b> .....	8
	5.1. Fragebögen .....	8
	5.2. Ergebnisse der Fragebögen .....	11
6.	<b>VON GIRL2GIRL ZU ME2YOU</b> .....	13
	6.1. Berichte von teilnehmenden Trägern .....	14
	6.2. Zitate der Schülerinnen und Schüler .....	17
7.	<b>AUSWERTUNG ME2YOU</b> .....	18
	7.1. Fragebögen .....	18
	7.2. Ergebnisse der Befragungen .....	21
8.	<b>STATISTIK 2011 – 2012</b> .....	30
9.	<b>FAZIT UND AUSBLICK</b> .....	32

## LITERATURLISTE

## REFERENZSCHREIBEN DER BKJ

# 1. Kooperationsprojekt Jugendhilfe in der Schule – Kulturelle Institutionen

## Hintergrund und Ziele

Kulturelle Bildung leistet einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und zur Persönlichkeitsbildung von Kindern und Jugendlichen. Die Kooperation von außerschulischen Lernorten, Jugendhilfe und Schule trägt zur Erweiterung des nicht-formellen Lernens bei, zielt auf die Stärkung von Schlüsselkompetenzen und schafft einen Zugang zu kulturellen Angeboten für alle Jugendlichen. Im Bereich der Kulturellen Bildung können so gemeinsam mit den Jugendlichen für sie relevante Themen erarbeitet werden, die sich an der Frage orientieren: „Was haben Kunst und Kultur mit mir und meinem Leben zu tun?“

### Das Förderprogramm *Jugendhilfe in der Schule*

Das Stadtschulamt fördert an 36 Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen in Frankfurt am Main das Förderprogramm *Jugendhilfe in der Schule*.

*Jugendhilfe in der Schule* zielt auf die Sicherung der Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen und ist an einer Inklusionsperspektive ausgerichtet. Das Stadtschulamt beauftragt anerkannte Träger der freien Jugendhilfe mit der Durchführung am Ort Schule. In den Schulen sind standortabhängig 1,5 bis 2 sozialpädagogische Fachkräfte dauerhaft eingesetzt. Angebote der Jugendhilfe in der Schule sind: Begleitung des Übergangs in die 5. Klasse, Soziales Lernen, Berufliche Orientierung, Professionelle Ansprechpartnerinnen und -partner für Schülerinnen und Schüler, Lernferien und schul-spezifische Schwerpunkte.

Am Projekt zur Kulturellen Bildung, für dessen Organisation und konzeptionelle Entwicklung das Stadtschulamt verantwortlich ist, können Schülerinnen und Schüler der Schulen mit *Jugendhilfe an der Schule* teilnehmen.

### Ziele des Projekts zur Kulturellen Bildung:

- Das Projekt eröffnet bedürfnis- und interessenorientierte Zugänge zu Kunst und kulturellen Orten
- Kinder und Jugendliche erhalten die Möglichkeit, sich selbst in einem neuen Kontext zu erleben, eigene Ideen einzubringen und an der Gestaltung des Angebots mitzuwirken
- Schulformunabhängige Teilnahme aller Schülerinnen und Schüler
- Gemeinsames informelles Lernen
- Positive Erfahrungen durch Erarbeiten der eigenen Expertenrolle in der Peer-Group und Wissensvermittlung an Gleichaltrige
- Initiierung von Lernprozessen durch größere soziale Nähe
- Erweiterung der eigenen Lebens- und Handlungskompetenzen



girl2girl Weltkulturen Museum

## 2. Der Peer-Education-Ansatz als Chance für die kulturelle Jugendbildungsarbeit

### Methode und Zielgruppe



girl2girl Deutsches Filmmuseum

Die angewandte pädagogische Methode im Projekt zur Kulturellen Bildung ist der Peer-Education-Ansatz. Hierbei wird die Chance genutzt, sich an den Interessen der Jugendlichen zu orientieren und sie konsequent an der Planung, Mitbestimmung und Gestaltung von eigenen Aktivitäten zu beteiligen.

Die Bedeutung der Gleichaltrigen bei der Vermittlung von (kultureller) Bildung ist (zwar nicht unter der Bezeichnung Peer-Education, aber in der Umsetzung) schon seit langem bekannt (vgl. Kaestner, 2003; S.50 ff) und die Wichtigkeit der Peer-Group ist in verschiedenen Resilienz- und Bindungstheorien hervorgehoben worden. Da Gleichaltrige unter sich eine größere soziale Nähe herstellen können als zu Erwachsenen, wird ein günstiges Klima zur Initiierung von Lernprozessen geschaffen, welches soziales aber auch inhaltliches Lernen ermöglicht (vgl. Rohr und Strauß, 2010, S. 4). Dieser Vorteil wird im Projekt zur Kulturellen Bildung genutzt, um den Jugendlichen kulturelle Orte und damit verbundenes Wissen näher zu bringen.

Das Ziel von Peer-Education ist aber nicht nur Wissenserwerb und die Vermittlung dessen, sondern auch die Ausbildung wichtiger Schlüsselkompetenzen durch spezifische Erfahrungen. Durch die intensive Arbeit in der Gruppe werden soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Strategien zur Konfliktbewältigung gefördert.

Die teilnehmenden Mädchen des Projekts zur Kulturellen Bildung 2011 „girl2girl“ gaben an, sie seien seit dem Projekt viel mutiger und selbstsicherer geworden. Außerdem trauten sie sich nun viel öfter vor Gruppen zu sprechen und beschrieben die Weitergabe von Wissen als Erfolgserlebnis.

Die Jugendhelfemitarbeiter/-innen gaben an, neue Kompetenzen an den Jugendlichen kennengelernt zu haben, wie z.B. ruhiges und konzentriertes Zuhören, klares und deutliches Vortragen von Sachverhalten oder fachlich fundiertes Anleiten.

Die Museumspädagogen/-innen berichteten von der Beobachtung positiver Gruppenbildungsprozesse.

Dies macht deutlich, dass Peer-Education Projekte Jugendliche in ihrem Selbstwertgefühl stärken können, sie dadurch ermutigt werden selbstsicherer aufzutreten und sich in der Öffentlichkeit selbstbewusst zu zeigen (vgl. Kaestner, 2003, S.53).

In der Kooperation zwischen Frankfurter Museen und dem Stadtschulamt wurde der Peer-Education-Ansatz speziell auf das Projekt zur Kulturellen Bildung zugeschnitten und konkretisiert. Um die Umsetzung fachlich zu rahmen, wurde im zweiten Projektjahr an einem Planungstreffen eine Peer-Education-Trainerin eingeladen. Diese vermittelte den Museumspädagoginnen und -pädagogen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von *Jugendhilfe in der Schule* in einem „Train-the-Trainer“ Seminar die wichtigsten Eckpunkte der Methode.



girl2girl Museum für angewandte Kunst

### 3. Umsetzung des Projekts zur Kulturellen Bildung in Frankfurt am Main

Kulturelle Institutionen aus Frankfurt am Main sind zur Teilnahme angefragt worden. Sieben Museen sagten eine Kooperation in 2011 (girl2girl) zu, sechs im Jahr 2012 (me2you). 13 Schulen mit dem Programm Jugendhilfe in der Schule nahmen 2011 teil, 2012 waren es 18.

Die Jugendlichen werden in Workshops in den Museen dazu ausgebildet, andere Gleichaltrige gemäß dem Peer-Education-Ansatz durch das jeweilige Museum zu führen. Die Inhalte der Workshops werden im Folgenden erläutert.

Während des Projektverlaufs finden regelmäßige Planungstreffen mit allen Kooperationspartnerinnen und -partnern im Stadtschulamt statt, um den Ablauf transparent zu gestalten und um die Partizipation aller zu gewährleisten.

Die Museumspädagoginnen und -pädagogen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe bilden museumsspezifische, schulformübergreifende Teams, die die Workshops vor Ort gemeinsam vorbereiten. Diese Teambildung wird auf die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler übertragen, unabhängig von ihrer Schule oder Schulform.

Zur Würdigung und in Anerkennung ihres Engagements erhalten die ausgebildeten Jugendlichen eine vom Magistrat der Stadt Frankfurt am Main eigens für sie entwickelte und von der Oberbürgermeisterin/dem Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main unterzeichnete Urkunde. Dieser wird durch das Dezernat für Bildung und Frauen an die Jugendlichen im Rahmen einer Urkundenverleihung überreicht.

Zum Abschluss des Projekts werden bei einem Reflektionstreffen Ideen für die weitere Kooperation gesammelt. Es werden Rückmeldungen von den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern zu den Fragestellungen „Was wollen wir beibehalten?“ und „Was soll wie besser / anders gemacht werden?“ eingeholt. Die Ergebnisse werden festgehalten und bei der konzeptionellen Weiterentwicklung des Projekts zur Kulturellen Bildung berücksichtigt.



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind Logos für girl2girl und me2you entworfen worden (silberpol Kommunikation). Diese wurden für die Gestaltung von T-Shirts, Buttons, Postern, Flyern und Dokumentationsbroschüren verwendet. Im Stadtschulamt findet jährlich eine Fotoausstellung zum aktuellen Projekt zur Kulturellen Bildung statt.

Das Projekt zur Kulturellen Bildung erreichte die Endrunde in dem Wettbewerb „Kinder zum Olymp! Schulen kooperieren mit Kultur“ 2011/2012 der Kulturstiftung der Länder und war unter den Finalisten im „MIXED UP“ Wettbewerb 2012 und 2013 der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (bkj). Ein Referenzschreiben ist im Anhang beigefügt.



## 4. Die girl2girl-Idee

Im Rahmen der Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft fand das Mädchenfestival maediale 2011 in Frankfurt am Main statt. Mädchen waren aus ganz Deutschland angereist, um die Stadt zu entdecken, Spaß zu haben und an Workshops rund um das Thema Sport und Kultur teilzunehmen. Veranstalter des Festivals waren das Frauenreferat, das Stadtschulamt und die AG Mädchenpolitik.

Das Stadtschulamt beteiligte sich darüber hinaus im Rahmen des Projekts zur Kulturellen Bildung auch inhaltlich an dem Festival. Der Name des Projekts girl2girl sollte den Peer- und den geschlechtsspezifischen Ansatz verdeutlichen.

Weil Mädchen am besten wissen, was andere Mädchen interessiert, haben insgesamt 93 Frankfurter Schülerinnen den Teilnehmerinnen der maediale 2011 spannende kulturelle Orte ihrer Heimatstadt gezeigt. Die partizipierenden Schülerinnen hatten die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen der Museen zu werfen und aktiv und eigenverantwortlich eine Führung oder Aktion zu erarbeiten, um als Kulturguides ihr Wissen weitergeben zu können. Den Schülerinnen wurde bedürfnis- und interessenorientiert ein Zugang zu kulturellen Orten der Stadt ermöglicht. Sie konnten ihre Fähigkeiten zur Selbstwahrnehmung und –darstellung stärken und sich mit mädchenspezifischen Themen aus den Bereichen Kultur und Sport auseinandersetzen.

So inszenierten die Schülerinnen im Museum für Moderne Kunst selbst eine Performance zu den Kunstwerken, vermittelten im Weltkulturen Museum anderen Mädchen Wissen über Masken und setzten sich im Frankfurter Kunstverein mit den weiblichen und männlichen Perspektiven auf Kunst auseinander. Im Filmmuseum wurde anderen Mädchen gezeigt, wie man einen Trickfilm herstellt und im Museum für Angewandte Kunst ein Fashionworkshop durchgeführt. Die beteiligten Mädchen lernten im Eintracht Frankfurt Museum Orte des (Frauen-) Fußballs kennen, gestalteten Trikots selbst und führten eine Pressekonferenz durch. Das Dialogmuseum schließlich eröffnete Ihnen die Möglichkeit, Spiele zu entwickeln, die sich mit ganz eigenen mädchenspezifischen Fragestellungen dem Thema Kommunikation widmeten.



girl2girl im Dialogmuseum

## 4.1. Bericht eines teilnehmenden Trägers

### Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e.V. Jugendhilfe in der Ludwig-Börne-Schule im Museum für Moderne Kunst

Acht Schülerinnen der Ludwig-Börne-Schule meldeten sich zur Teilnahme an den Angeboten des Museums für Moderne Kunst an, wurden von den Museumspädagoginnen angeleitet und von der Mitarbeiterin der Jugendhilfe an der Ludwig-Börne-Schule betreut. Die Schülerinnen wurden mit Fotoapparaten ausgerüstet, zogen so durch die Stadt Frankfurt und blitzten alles, was vor die Kamera kam und ihr Interesse anregte. Daraus entstand eine bunte Collage, die eine Geschichte über die Stadt erzählte. Für die Mädchen war es ein wichtiges, prägendes und nicht alltägliches Abenteuer. Diese Besuche im Museum haben die Meinung und Einstellung der Schülerinnen über die Bedeutung der Museen positiv verändert, sie waren froh über diese neue Erfahrung und stolz auf die Urkunde, die sie am Ende erhielten.



girl2girl im Museum für Moderne Kunst

## 4.2. Zitate der teilnehmenden Schülerinnen

„Wir wussten gar nicht, dass ein Museum so cool und geil sein kann.“

„Wollte sehen was man Interessantes in einem Museum machen kann anstatt immer nur Bilder anzuschauen.“

„Anfangs war es ein bisschen peinlich, nach einer Zeit ganz lustig.“

„Es war anstrengend, aber es hat sich gelohnt.“

„Meine Meinung vom Museum hat sich geändert, die Museen sind doch nicht so langweilig!“

„Ich fand es sehr schön, dass solche Projekte nur für uns Mädchen organisiert wurden und stattgefunden haben. Danke.“

„Danke, dass wir so viel Spaß zusammen hatten. „

„Ich würde mich freuen wenn wir noch mal mit der Gruppe ein Projekt machen im Museum. Danke für die tolle Zeit die wir hatten.“

„Bin selbstbewusster geworden!“

„Dass es mir riesen Spaß gemacht hat und dass ich es nur weiter empfehlen kann. Ich würde es gern noch mal machen.“



girl2girl im Eintracht Frankfurt Museum

„Am Anfang habe ich mich schüchtern gefühlt, aber danach war ich stolz.“

„Es war eine interessante Erfahrung (lustig und nervenaufreibend).“

„Mein Selbstvertrauen wurde größer.“

„Hat mich stolz gemacht, fühle mich freier.“

„Das Projekt hat Spaß gemacht und ich hab vieles neu dazu gelernt. Vielen Dank das ich teilnehmen durfte.“

„Es hat Spaß gemacht und ich hoffe, wir machen so was noch mal.“

„Es wäre schön, wenn man so was öfter machen könnte. Danke schön für die Tage.“

## 5. Auswertung girl2girl

### 5.1. Fragebögen

Zur Sicherung der Ergebnisse des girl2girl Projekts wurden bei Projektabschluss Fragebögen an alle Beteiligten (Museen, Jugendhilfe, Mädchen) versendet. Die erwachsenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben andere Fragebögen erhalten als die Mädchen. Bei den Mädchen standen der Zugang zu Kultureller Bildung und die gewonnenen Erfahrungen in Bezug auf den Peer-Education-Ansatz im Vordergrund. Die Museumspädagoginnen und -pädagogen und Jugendhelfemitarbeiterinnen und -mitarbeiter sollten u.a. benennen, welche Lerneffekte sie bei den Mädchen beobachten konnten.

#### Fragebogen Mädchen

Warum hast Du bei dem Projekt mitgemacht?					
Das Projekt hat Spaß gemacht	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Das Projekt soll weitergehen	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Was hat Dir am besten gefallen?					
Was sollte man das nächste Mal besser machen?					
Ich habe das Projekt freiwillig besucht	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Ich finde ein Museum interessanter als vor dem Projekt	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Wie war es für Dich, anderen Mädchen etwas zu zeigen?					
Was hast Du Neues gelernt?					
Ich konnte meine Ideen in die Gruppe einbringen	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Wir haben in der Gruppe gut zusammengearbeitet	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Was möchtest Du sonst noch gerne sagen?					

## Fragebogen Museum

Was war Ihre Motivation zur Teilnahme am Projekt?					
Das Projekt war gut organisiert	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen haben das Projekt freiwillig besucht	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen haben das Projekt mit gestaltet	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen sind wertschätzend miteinander umgegangen	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Welche Lerneffekte haben Sie bei den Mädchen beobachtet?					
Wie war es für Sie, Mädchen als Vermittlerinnen auszubilden?					
Was hat Sie bei dem Projekt am meisten überrascht?					
Die Kooperation soll für weitere Projekte fortgeführt werden	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Was sollte man künftig bei einer Kooperation beachten?					
Was möchten Sie sonst noch gerne sagen?					

## Fragebogen Jugendhilfe

Was war Ihre Motivation zur Teilnahme am Projekt?					
Das Projekt war gut organisiert	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen haben das Projekt freiwillig besucht	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen haben das Projekt mit gestaltet	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Die Mädchen sind wertschätzend miteinander umgegangen	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Konnten Sie Unterschiede im Verhalten der Mädchen im Vergleich zum Verhalten im schulischen Kontext feststellen?					
Welche Lerneffekte haben Sie bei den Mädchen beobachtet?					
Was hat Sie bei dem Projekt am meisten überrascht?					
Die Kooperation soll für weitere Projekte fortgeführt werden	trifft voll und ganz zu <input type="checkbox"/> (1)	<input type="checkbox"/> (2)	<input type="checkbox"/> (3)	<input type="checkbox"/> (4)	trifft überhaupt nicht zu <input type="checkbox"/> (5)
Was sollte man künftig bei einer Kooperation beachten?					
Was möchten Sie sonst noch gerne sagen?					

## 5.2. Ergebnisse der Fragebögen

Von insgesamt 93 Mädchen, die teilgenommen haben, haben 53 Mädchen die Fragebögen ausgefüllt. Die Schülerinnen haben durch ihre Teilnahme an dem Projekt girl2girl ihre eigene Sprache gefunden, um kulturelle Inhalte und Wissen zu vermitteln. Sie konnten Ängste überwinden und sind selbstbewusster geworden. Einmal ohne Jungen zu sein, hat ihnen Raum geboten, eigene mädchen-spezifische Themen anzusprechen. Auch das Museum, als Ort außerhalb der Schule, hat ihnen die Gelegenheit gegeben, sich selbst in einem neuen Zusammenhang und auf eine andere Weise wahrzunehmen. Die Mädchen haben das Museum als einen besonderen kulturellen Lernort erfahren, der Spaß macht, zur Eigeninitiative auffordert und neue Horizonte eröffnet.

Aussagen der Mädchen zu:	trifft zu			trifft nicht zu	
	1	2	3	4	5
Das Projekt hat Spaß gemacht	37	12	5		1
Das Projekt soll weitergehen	34	16	1	2	
Ich habe das Projekt freiwillig besucht	49	5			
Ich finde ein Museum interessanter als vor dem Projekt	21	18	11	3	2
Ich konnte meine Ideen in die Gruppe einbringen	28	18	6	1	
Wir haben in der Gruppe gut zusammengearbeitet	42	8	2	1	

Aussagen der Museen zu:	1	2	3	4	5
Gute Organisation	2	5	1		
Freiwilligkeit der Mädchen	2	3	3		
Mitgestaltung der Mädchen	5		3		
Wertschätzender Umgang der Mädchen untereinander	5	2	1		
Kooperation soll fortgeführt werden	4	2		2	

Aussagen der Jugendhilfe zu:	1	2	3	4	5
Gute Organisation	3	9	5		
Freiwilligkeit der Mädchen	9	6	2		
Mitgestaltung der Mädchen	7	7	2		1
Wertschätzender Umgang der Mädchen untereinander	12	4	1		
Kooperation soll fortgeführt werden	11	5		1	



Urkundenverleihung me2you

## Zusammenfassung der Aussagen zu den Fragen

Museen	Jugendhilfe	Mädchen
<b>Eigene Motivation?</b>  <i>Arbeit mit der Zielgruppe</i>	<b>Eigene Motivation?</b>  <i>Partizipation, geschlechtsspezifisches Arbeiten, außerhalb der Schule, Kunst vor Ort, Lernerfahrungen</i>	<b>Warum hast Du beim Projekt mitgemacht?</b>  <i>Interesse, neue Erfahrungen sammeln, neue Leute kennenlernen, Spaß, Neues ausprobieren, Freundin</i>
<b>Eigene Erfahrung als Ausbilderin/Ausbilder?</b>  <i>Nicht einfach, einfach, schwierig, sehr schön, selbst viel gelernt</i>	<b>Unterschiede im Verhalten der Mädchen im Vergleich zum schulischen Kontext?</b>  <i>Offener, selbstbewusster, Eigeninitiative, positives Sozialverhalten</i>	<b>Was hat Dir am besten gefallen?</b>  <i>(Die Antworten waren meist auf das jeweilige Museum bezogen) Dass wir unter Mädchen waren.</i>
<b>Lerneffekte bei den Mädchen?</b>  <i>Selbstvertrauen, Sozial-Kompetenzen, Kritikfähigkeit, Selbstbewusstes Auftreten</i>	<b>Lerneffekte bei den Mädchen?</b>  <i>Selbstbewusstsein, freies Sprechen, Kreativität, Mut, Gruppenzusammenhalt</i>	<b>Was sollte man nächstes Mal besser machen?</b>  <i>Nichts. Alles war gut so wie es war. Arbeitszeiten zu lang. Weniger reden.</i>
<b>Überraschungsanteile?</b>  <i>Offenheit und Motivation der Mädchen</i>	<b>Überraschungsanteile?</b>  <i>Durchhaltevermögen, Engagement, Begeisterung der Mädchen</i>	<b>Wie war es für Dich, anderen Mädchen etwas zu zeigen?</b>  <i>Witzig, lustig, interessant, anfangs schüchtern, dann stolz.</i>
<b>Künftige Kooperation?</b>  <i>Intensive Vorarbeit, Fortführung erwünscht</i>	<b>Künftige Kooperation?</b>  <i>Besser durchstrukturieren, zielgruppengerechter planen, gemeinsame Konzeptentwicklung und Themenwahl, Ferienzeit/Schulzeit beachten</i>	<b>Was hast Du Neues gelernt?</b>  <i>Ohne Angst zu sein, selbstbewusster geworden, sich zu präsentieren</i>

## 6. Von girl2girl zu me2you

Aufgrund des großen Erfolges des Pilot-Projektes girl2girl wurde das Projekt zur Kulturellen Bildung 2012 fortgesetzt. Die Konzeption wurde auf Grundlage der Ergebnisse des Vorjahres weiterentwickelt. Die Zielgruppe wurde auf Jungen erweitert, die Angebote konnten geschlechtsspezifisch oder für gemischte Gruppen konzipiert werden. Das Projekt wurde in me2you umbenannt; ein Name, der den Peer-Education-Ansatz deutlich machen sollte, ohne aber eine Geschlechtszuweisung zu beinhalten. Der Begriff der Kulturguides wurde von dem der Kulturvermittlerinnen und -vermittler abgelöst. Das Publikum bestand in diesem Jahr aus gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern aus Frankfurt.

Es konnten Jugendhelfer\*innen von 18 Frankfurter Schulen mit dem Förderprogramm *Jugendhilfe in der Schule* sowie sechs Museen gewonnen werden. Am me2you-Projekt partizipierten 2012 insgesamt 123 Schülerinnen und Schüler.

Im Museum für Moderne Kunst lautete das Stichwort „Performance“. Mit Unterstützung einer Theaterpädagogin wurden performativ Aktionen und Theaterszenen zu einem Gesamtwerk verbunden. Im Museum für Angewandte Kunst wurden zwei Workshops angeboten. Im Workshop „Street Art“ erprobten die Schülerinnen und Schüler Graffiti-Techniken. Im „Fashion-Workshop“ wurden Schmuck und Handytaschen entworfen. Im Workshop „Schulfach Eintracht“ lernten die Schülerinnen und Schüler das Eintracht Frankfurt Museum und das Stadion kennen und wirkten aktiv an einer Pressekonferenz mit. Unter dem Motto „Was denke ich – was denkst Du?“ wurden im Dialogmuseum – Casino for Communication Kommunikationsspiele entwickelt. Im Weltkulturen Museum lautete der Arbeitstitel „Feldforscherinnen im Museum“: Ausgewählte Exponate wurden gemeinsam betrachtet und analysiert.

Die Gelegenheit, Trickfilme selbst herzustellen oder mit der Green-Screen-Technik zu arbeiten, gab es im Deutschen Filmmuseum.



me2you Deutsches Filmmuseum

## 6.1. Berichte von teilnehmenden Trägern

**Internationales Familienzentrum e.V.**

**Jugendhilfe in der Sophienschule im Museum für Angewandte Kunst - Workshop Fashion**

In 2012 konnten wir, mit Unterstützung des Stadtschulamtes Frankfurt am Main, das Projekt zur Kulturellen Bildung me2you anbieten. An fünf Projekttagen, die nachmittags im Museum für Angewandte Kunst stattfanden, konnten acht Mädchen am Projekt „Fashion“ teilnehmen. Die Teilnehmerinnen waren alle Mädchen der 6. Klasse, die sich freiwillig zu dem Projekt angemeldet hatten.

Zuerst bekamen wir eine Führung durch das Museum, anschließend wurde den Mädchen gezeigt, welche Möglichkeiten sie zur Umsetzung hatten. Sie entschieden sich für die Herstellung von Broschen, aus Stoff in Blütenform gemacht, das Nähen von Handytaschen sowie die Gestaltung von Ketten. Die Mädchen lernten zunächst selbst, den Schmuck anzufertigen und es war geplant, dass sie das erworbene Wissen zum Ende des Projekts an Museumsbesucherinnen anderer Schulen weitergeben. Ein Projekttag wurde als „Generalprobe“ genutzt: Sie sollten sich überlegen, wie sie anderen Kindern ihre Kenntnisse vermitteln könnten und auf was sie zu achten hätten. Die Mädchen teilten sich in Gruppen ein und waren für die Erklärung unterschiedlicher Schmuckstücke verantwortlich.

In der Schule trafen wir uns, wiederholten die Schritte für die Herstellung der Ketten und Handytaschen und besprachen, auf was sie achten sollten. Die Mädchen waren ein wenig aufgeregt. Es war spannend zu erleben, welche kreativen Ideen im Laufe der Zeit entstanden und wie sich die Mädchen untereinander absprachen. Die Mädchen brachten unterschiedliche Vorkenntnisse im Nähen mit und konnten sich auch untereinander viel zeigen. In der Mädchengruppe gab es auch manchmal Streit und die langen Tage nach der Schule waren für manche recht ungewohnt, jedoch wurde von den Mädchen immer wieder betont, wie schön es sei, ohne die Jungen etwas zu unternehmen.

Schließlich luden wir eine Mädchengruppe aus der Walter-Kolb-Schule in das Museum ein, um ihnen die erworbenen Kenntnisse weiterzugeben. Dabei sind sehr schöne und individuelle Handytaschen und Halsketten entstanden. Für die Mädchen der Sophienschule war es ein schönes Gefühl, anderen etwas beizubringen und um Rat gefragt zu werden.



me2you Museum für angewandte Kunst

**Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e.V.**  
**Jugendhilfe in der Peter-Petersen-Schule und Jugendhilfe in der Wallschule im Weltkulturen Museum**

Die Jugendhilfe in der Peter-Petersen-Schule nahm mit fünf Schülerinnen aus drei Jahrgängen (7., 8. und 9.) und schulformübergreifend (Real- und Gymnasialzweig) teil. Gemeinsam mit der Jugendhilfe in der Wall- und Hostatoschule (Förder- und Hauptschule) und mit den Mitarbeiterinnen des Weltkulturen Museums wurden die Schülerinnen zu Kulturvermittlerinnen ausgebildet. Ziel dieser Ausbildung war es, die Schülerinnen über einen niedrighschwelligem Zugang für Kultur zu begeistern, neugierig zu machen, um anschließend in einem Peer-to-Peer-Ansatz andere Jugendliche bzw. die Peer-Groups, ebenfalls für kulturelle Angebote zu öffnen. Hierfür trafen sich alle Akteurinnen (in der Gruppenbildungsphase der einzelnen Projekte entschieden wir uns für ein Angebot, das ausschließlich an weibliche Teilnehmerinnen gerichtet sein sollte) im Zeitraum von März bis Juni 2012 an fünf Terminen. In Absprache mit der Schulleitung und den Lehrkräften, die dieses Projekt unterstützten, wurden die Teilnehmerinnen an zwei Terminen für den Vormittag freigestellt. So konnte an diesen Tagen sehr intensiv mit den Schülerinnen gearbeitet werden, was sich insbesondere positiv auf den Gruppenbildungsprozess und die Beziehungsarbeit, sowie die Auseinandersetzung mit der Ausbildung auswirkte. In einer Inputphase lernten die Teilnehmerinnen zunächst das Weltkulturen Museum, die gewählte Ausstellung und natürlich einander kennen. In der Werkstatt gab es für die Schülerinnen die Möglichkeit, einen von drei Workshops auszuprobieren; Arbeiten mit Ton, Batiken mit Wachs und Drucken auf Stoff.

Als Feldforscherinnen näherten sie sich den gewählten Exponaten, recherchierten unter Anleitung der Museumspädagoginnen Fakten und trugen in Kleingruppen ihre Ergebnisse zusammen. Im nächsten Schritt erarbeiteten sie in ihren Gruppen zu ihren gewählten Exponaten eine Kurzpräsentation.



Die Jugendhelfemitarbeiterinnen akquirierten für die geplanten Führungen der Kulturvermittlerinnen Schülerinnen aus unterschiedlichen Frankfurter Schulen. An zwei Tagen führten die neuen Kulturvermittlerinnen die Besucherinnen und Besuchern durch die Ausstellung, stellten ihnen ihre ausgewählten Exponate/Künstler vor, berichteten über Hintergründe und leiteten sie abschließend in den Workshops an, welche sie zu Beginn der Ausbildung selber kennengelernt hatten.

me2you Weltkulturen Museum

Die Museumsmitarbeiterinnen überreichten jeder Teilnehmerin zum Abschluss der gelungenen Zusammenarbeit und als ein Zeichen der Wertschätzung eine Urkunde.

Insgesamt fand eine Förderung von Fähigkeiten in den Bereichen Team-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, sowie Überwindung von Präsentationsängsten, aber auch Anregung zur Partizipation und Engagement statt. Der kreative Rahmen begünstigte einen individuellen Zugang, so dass die Teilnehmerinnen ihre diversen vorhandenen Fähigkeiten und Interessen verknüpfen konnten. Die Zusammenarbeit im Projekt mit anderen Schulen führte bei den Schülerinnen nachhaltig zum Abbau von Vorurteilen gegenüber Schülerinnen anderer Schulformen. Die Schülerinnen der Wallschule hatten zunächst Bedenken, aufgrund ihres Bildungsstandes ausgegrenzt zu werden und den Erwartungen nicht gerecht werden zu können. Doch schon zu Beginn des Projektes hatten die Schülerinnen untereinander ein gemeinsames Thema gefunden, zu dem sie alle etwas beitragen konnten. Auch in der inhaltlichen Projektarbeit ergänzten sie sich mit ihren persönlichen Stärken und Schwächen gegenseitig. Besonders die Schülerinnen der Wallschule haben bei dem Projekt me2you erfahren dürfen, dass - egal welchen Bildungsstand eine hat - jede wichtig für die gesamte Gruppe ist und jede mit ihren eigenen Ressourcen zum Erreichen des gemeinsamen Zieles beiträgt. Es sind während des Projektes neue Freundschaften entstanden, die bis heute anhalten.

## Internationales Familienzentrum e.V.

### Jugendhilfe in der Charles-Hallgarten-Schule im Museum für Angewandte Kunst - Workshop Street Art

Eines der erfolgreichen Projekte 2012 war das Projekt me2you. Ein Projekt, in dem Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Schulen in Kontakt traten, ohne dass es eine Rolle spielte, wie alt sie waren, aus welcher Schule sie kamen oder welchen Kleidungsstil sie hatten. Das gemeinsame Interesse an der Kunst war das verbindende Element. Außerdem sollten sie andere Jugendliche im Museum führen und Kunst präsentieren. Keine leichte Aufgabe, da muss man sich schon eine Menge trauen. In diesem Projekt präsentierten sieben Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 der Charles-Hallgarten-Schule im Museum für Angewandte Kunst gleichaltrigem Publikum anderer Schulen das Thema „Street Art“. Unsere Schülerinnen und Schüler setzten sich zunächst in einem vom Museum angeleiteten Workshop mit dem Thema „Street Art“ auseinander und wurden selbst künstlerisch tätig. An vier Nachmittagen nahmen sie an dem Workshop teil. Zusätzlich arbeiteten die Kinder und Jugendlichen auch an zwei weiteren Terminen nach Schulschluss an ihren Kunstwerken weiter, damit diese rechtzeitig für ihre Präsentation fertig wurden. Es war Sommer, es war heiß und direkt nach der Schule bis 17:00 Uhr freiwillig Workshops absolvieren, da brauchte man schon eine hohe Motivation und starkes Durchhaltevermögen. Einen besonderen Dank an unsere Schülerinnen und Schüler, die gezeigt haben was in ihnen steckt und über welche tollen Fähigkeiten sie verfügen.

Auf dieser Grundlage gaben die Schülerinnen und Schüler das erworbene Wissen anschließend an ein gleichaltriges Publikum weiter und leiteten dieses an, Street-Art-Techniken selbst auszuprobieren. Am ersten Termin kamen 20 Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 der Paul-Hindemith-Schule und am zweiten ca. 14 Schülerinnen und Schüler der Klasse 6 der Sophienschule.



Die kreative Zusammenarbeit mit dem Museum und die „peer-to-peer“-Weitergabe der erworbenen Kenntnisse haben den Schülerinnen und Schülern der Charles-Hallgarten-Schule viel Freude gemacht und ihnen vielschichtige und individuelle Erfolgserlebnisse ermöglicht, die auch dem von Partizipation geprägten inklusiven Rahmen des kulturellen Projekts zu verdanken sind.

me2you Museum für Angewandte Kunst

### Redebeitrag eines Schülers und einer Schülerin der Charles-Hallgarten-Schule zur Urkundenverleihung me2you 2012

Hallo, mein Name ist Deniz. Als ich vom Projekt gehört habe, dachte ich mir zuerst, das ist eher Erwachsenenkram, habe aber dem Ganzen eine Chance gegeben. Was auch gut war. Es ging nämlich um Street-Art. Wir konnten im Projekt unsere eigenen Ideen und Vorlagen verwenden. Wir haben gezeichnet, haben Schablonen erstellt und losgesprayt. Wir haben selbst Kunst gemacht und hatten zum Schluss unsere eigene kleine Ausstellung, die wir anderen Schülern präsentieren konnten.

Ich bin Alexandra. Zu unserer Präsentation kamen Schüler und Schülerinnen der Paul-Hindemith-Schule und der Sophienschule. Nachdem wir den Schülerinnen und Schüler unsere Bilder gezeigt haben, haben wir ihnen erklärt wie man Street Art anwendet. Jeder durfte sich ein Symbol aussuchen und selbst Street-Art machen. Zuerst war ich schüchtern, und ich glaube die anderen Schülerinnen und Schüler auch, aber das hat sich schnell gelegt. Mir hat es Spaß gemacht, anderen Kindern und Jugendlichen zu zeigen, was ich selbst gelernt habe.



## 6.2. Zitate der Schülerinnen und Schüler

<b>Worauf freust Du Dich?</b> (vor dem Projekt)	<b>Was hat Dir am meisten Spaß gemacht?</b> (nach dem Projekt)
<p>„Auf das Experimentieren mit der Blue-Box“</p> <p>„Neues zu lernen“</p> <p>„Interessantes arbeiten, ich liebe Filme“</p> <p>„Auf das Museum und das ich was mit meinen Freundinnen mache“</p> <p>„Dass ich dort viel Spaß haben werde und neue Sachen lernen werde“</p> <p>„Auf neue Kontakte knüpfen zu können, sowie auch der Alltag eines Museums-Führer“</p> <p>„Informationen weitergeben und mit Gruppen zusammen arbeiten“</p> <p>„Auf die Ausstellung und was ich lernen werde“</p> <p>„Auf die anderen Kinder und wie es in dem Museum aussieht“</p> <p>„Was ich neues erleben werde“</p> <p>„Ich freue mich auf die Bilder“</p> <p>„Freunde zu finden“</p> <p>„Auf die Leute und die Fantasie“</p> <p>„Dass wir einen Film drehen werden“</p>	<p>„Am meisten Spaß gemacht hat, dass ich es mit meinen Freunden machen konnte. Ich würde es wieder machen.“</p> <p>„Ich fand es schön, weil es schön war mal was mit Mädchen zu machen. Etwas Neues zu lernen. Ich bereue es nicht und würde es gerne noch mal machen.“</p> <p>„Am meisten gefiel es mir, dass man uns diese Chance gibt.“</p> <p>„Am meisten Spaß gemacht hat anderen Kindern was erklären.“</p> <p>„Ich habe gelernt wie man sprayt und anderen was erklärt. Am meisten Spaß gemacht hat selbst sprayen und zeichnen.“</p> <p>„Am meisten Spaß gemacht hat im Team zu arbeiten und mit Freunden zusammen zu sein.“</p> <p>„Alles war einfach cool!“</p> <p>„Ich hab gelernt, dass es hinter Museen immer eine interessante Geschichte gibt.“</p> <p>„Am meisten Spaß gemacht hat etwas über die Ausstellungsstücke zu lernen.“</p> <p>„Die Präsentation hat mir am meisten Spaß gemacht.“</p> <p>„Ich will noch mal einen Film drehen. Ich habe gelernt wie schön das Museum ist.“</p> <p>„Am meisten Spaß gemacht hat, das wir anderen was erklären konnten.“</p>



me2you  
Eintracht Museum

## 7. Auswertung me2you

### 7.1. Fragebögen

Eine Befragung der Jugendlichen fand 2012 sowohl vor als auch nach dem Projekt statt, um den Lerneffekt bei den Jugendlichen sichtbar zu machen.

Die Fragen richteten sich nach folgenden Kriterien:

- Motivation (Frage 2 und 3),
- Einstellung zu Museen / Zugang zu Kultureller Bildung (Frage 3 und 4),
- Partizipation (Frage 5),
- Erfahrung mit dem Peer-Education-Ansatz (Frage 6),
- Geschlechtsspezifität (Frage 8)

Die Fragebögen sind so konzipiert worden, dass es zu jeder Vorher-Frage auch eine passende Nachher-Frage gibt. Zum Beispiel wurde vorher gefragt: Was denkst du über Museen? Und nachher wurde gefragt: Was denkst du heute über Museen?



Die Fragebögen, die an die Museumspädagoginnen und -pädagogen und Jugendhilfemitarbeiterinnen und -mitarbeiter gerichtet waren, gleichen weitgehend den Fragebögen aus dem Vorjahr und werden aus diesem Grund nicht erneut hier aufgeführt.

me2you  
Museum für Moderne Kunst

## Schüler/-innen Befragung – vorher

Auf welche Schule und in welche Klasse gehst Du?

---

Wie alt bist du? \_\_\_\_\_

Ich bin ein  Mädchen  Junge

1.  Ich mache das erste Mal mit  Ich war 2011 bei girl2girl schon mal dabei

2. Warum machst Du mit?

Weil ich gerne ins Museum gehe / Weil ich mich für Kultur interessiere

Weil mein/meine Freund/e / Freundin/nen mitmachen

Weil meine Eltern / mein/e Lehrer wollen, dass ich mitmache

Weil ich neugierig bin

3. Warst du schon mal im Museum?

noch nie

ja, aber das ist schon länger her

ja, ich gehe regelmäßig ins Museum

4. Was denkst du über Museen?

Ich finde Museen interessant

Ich finde Museen langweilig

Ich würde öfter gehen, wenn mir jemand die Ausstellungsgegenstände erklären würde

5. Kannst Du Dir vorstellen, eigene Ideen in das Projekt einzubringen?

Ja, gerne

ja, aber ich weiß nicht, ob ich mich traue

nein, auf keinen Fall

6. Hast Du Deinen Mitschülern/innen oder Freunden schon mal etwas erklärt oder beigebracht?

Wenn ja, wo? ( z.B.: im Unterricht, bei einer AG, bei einem Sportverein, etc.)

---

7. Wie fandest Du das?

---

8. Findest du es besser wenn Mädchen und Jungen in getrennten Gruppen mitmachen?

ich finde getrennte Gruppen besser

ich finde gemischte Gruppen besser

Noch zwei Fragen zum Schluss:

9. Worauf freust du Dich?

---

---

10. Was möchtest Du sonst noch gerne sagen?

---

## Schüler/-innen Befragung – nachher

Auf welche Schule und in welche Klasse gehst Du?

---

Wie alt bist du? \_\_\_\_\_

Ich bin ein  Mädchen  Junge

1. Warst du seit dem Projekt im Museum?  nein nicht mehr  ja, einmal  ja, öfter

2. Was denkst du heute über Museen?

Ich finde Museen interessant

Ich finde Museen langweilig

Ich würde öfter gehen, wenn mir jemand die Ausstellungsgegenstände erklären würde

3. Konntest Du eigene Ideen für das Projekt einbringen und/oder umsetzen?

Ja, das habe ich auch getan

Nein, aber ich wollte auch nicht

Ja, aber ich habe es anderen überlassen

Nein, das war schade

4. Wie war es für Dich, anderen Jugendlichen etwas zu erklären oder beizubringen?

(Hier kannst Du mehrere Kästchen ankreuzen)

Das hat mir sehr viel Spaß gemacht

Ich war ein bisschen aufgeregt

Es war OK

Ich war sehr aufgeregt

Das hat mir keinen Spaß gemacht

Ich war überhaupt nicht aufgeregt

Ich hatte das Gefühl, dass es den anderen gefallen hat

Ich hatte nicht das Gefühl, dass es den anderen gefallen hat

5. Wie fandest du die Einteilung in Mädchengruppen/ Junggruppen/ gemischte Gruppen

Gut

schlecht

egal

6. Warum?

---

7. Was hast Du beim ...Projekt Neues gelernt?

---

8. Hat Dir das Projekt gefallen? Wenn ja, was hat Dir am meisten Spaß gemacht?

---

9. Soll das Projekt weitergehen?

Wenn ja, was soll beim nächsten Mal anders sein?

---

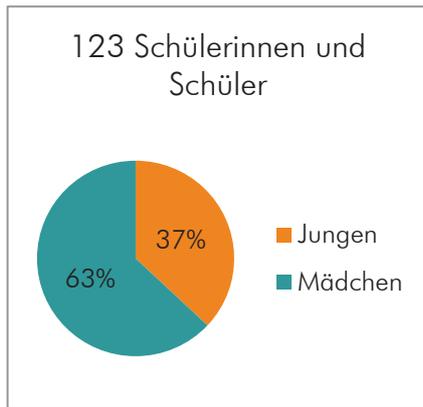
---

10. Was möchtest Du sonst noch gerne sagen?

---

## 7.2. Ergebnisse der Befragungen

(\* Anmerkungen siehe S. 29)



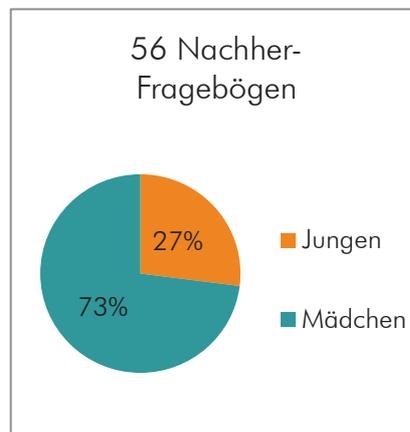
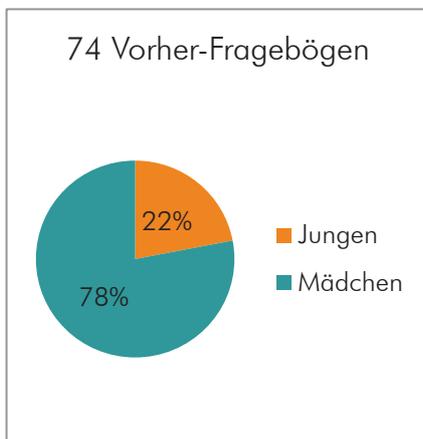
Am Projekt zur Kulturellen Bildung me2you 2012 nahmen insgesamt 123 Schülerinnen und Schüler teil. Davon waren 78 Mädchen und 45 Jungen.

Trotz der Tatsache, dass sich das Projekt erstmals 2012 für Jungen öffnete, konnte dennoch eine Teilnahme der Jungen in Höhe von 37% verzeichnet werden.

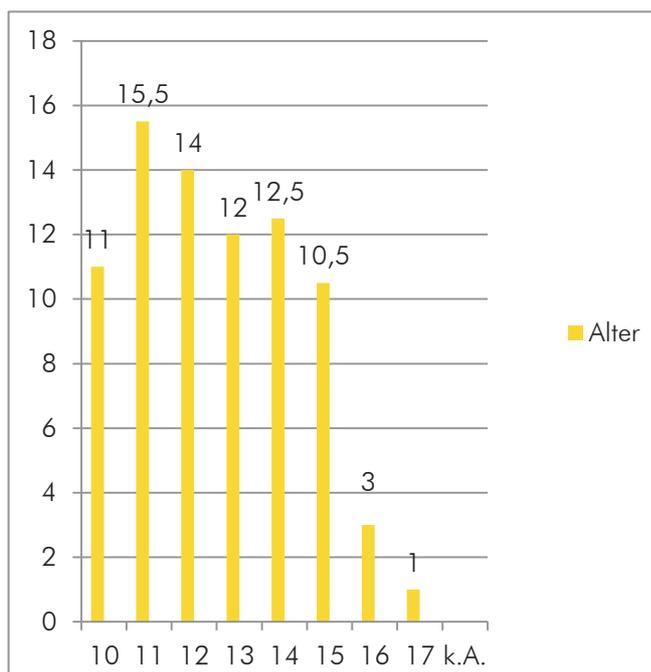
Die Auswertung von 2013 wird zeigen, ob sich im zweiten Jahr der Anteil der Jungen weiter erhöht.

74 der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (60%) füllten die Vorher-Fragebögen aus. Davon waren 58 Mädchen und 16 Jungen.

56 der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (46%) füllten die Nachher-Fragebögen aus. Davon waren 41 Mädchen und 15 Jungen.



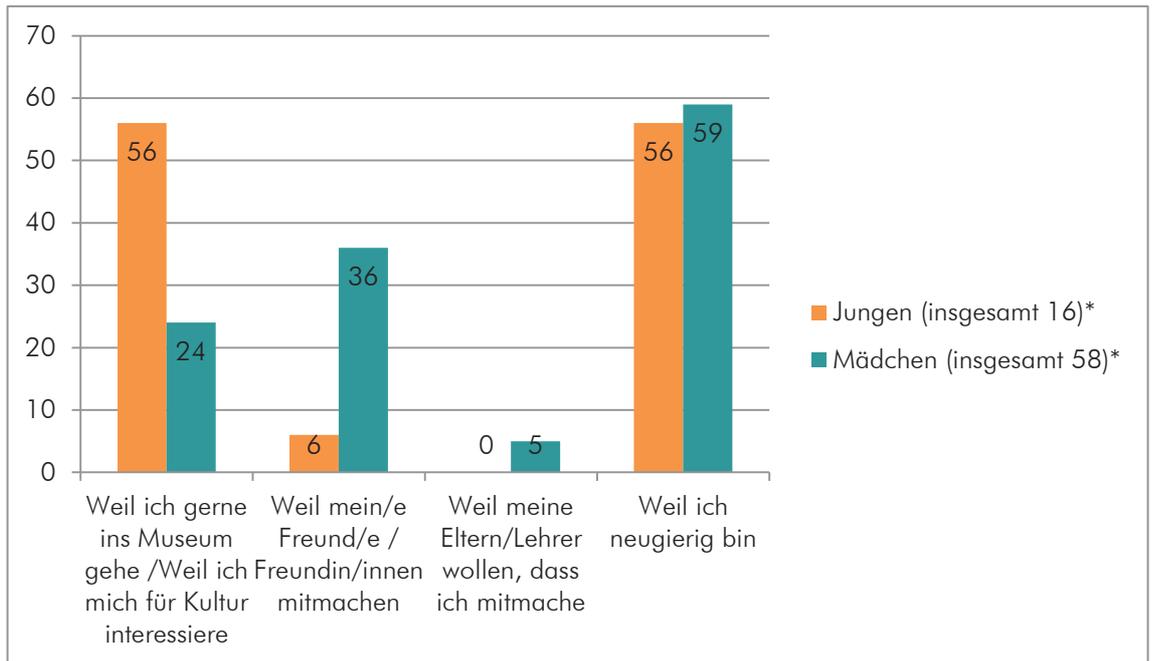
Das Verhältnis von Mädchen und Jungen bei den Umfrageergebnissen entspricht also nicht dem Verhältnis von Jungen und Mädchen im Projekt. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.



Es lässt sich feststellen, dass mit dem Projekt alle Altersgruppen erreicht wurden. Lediglich die Gruppe der 16- und 17-Jährigen ist nicht so stark vertreten wie die anderen Altersgruppen

## Motivation

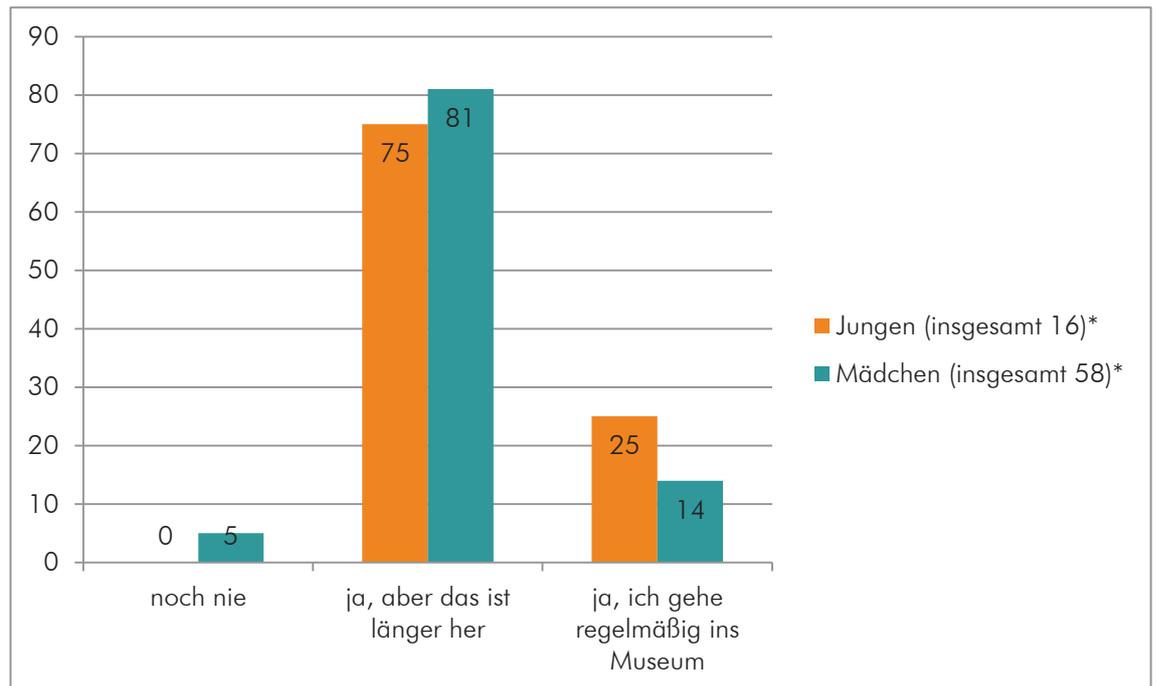
Warum machst Du mit? (Es waren Mehrfachnennungen möglich)



Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gibt an, aus Neugier am Projekt teilgenommen zu haben. Bei den Jungen war zusätzlich der Anteil derer hoch, die aussagten sie machen mit, weil sie gern ins Museum gehen und/oder sich für Kultur interessieren, bei den Mädchen der Anteil derer die mitmachten, weil eine Freundin oder ein Freund auch mitmacht. Nur sehr wenige gaben an, nicht oder nur teilweise aus eigener Intention mitzumachen.

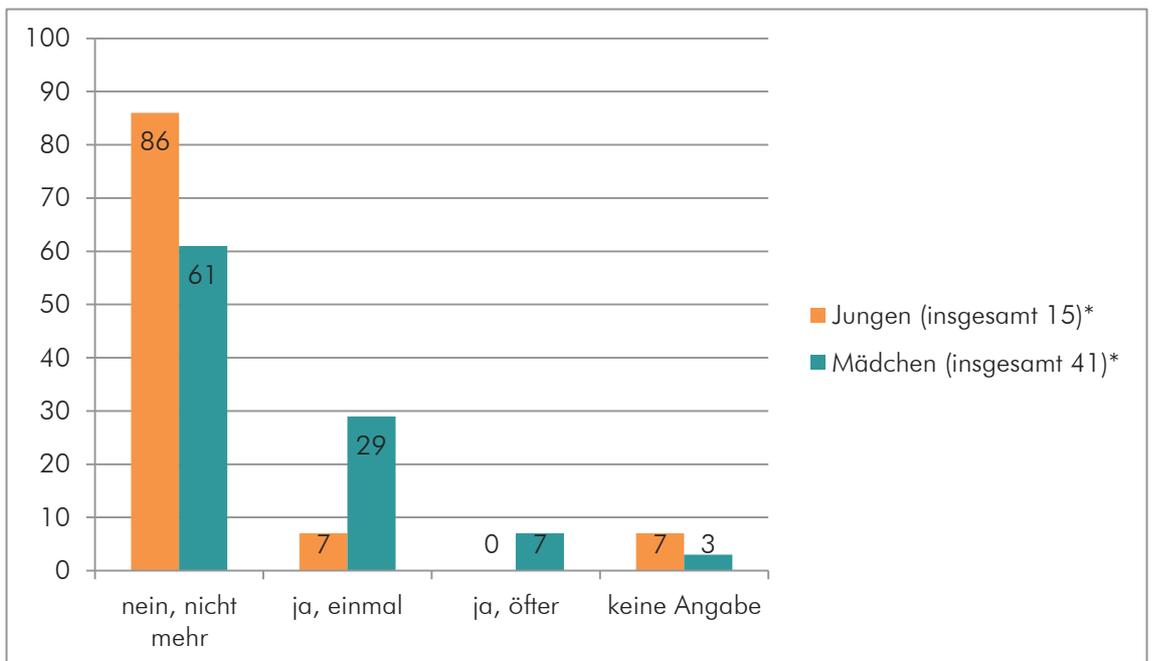
## Zugang zu Kultureller Bildung/Museen

**Vorher:** Warst du schon mal im Museum?



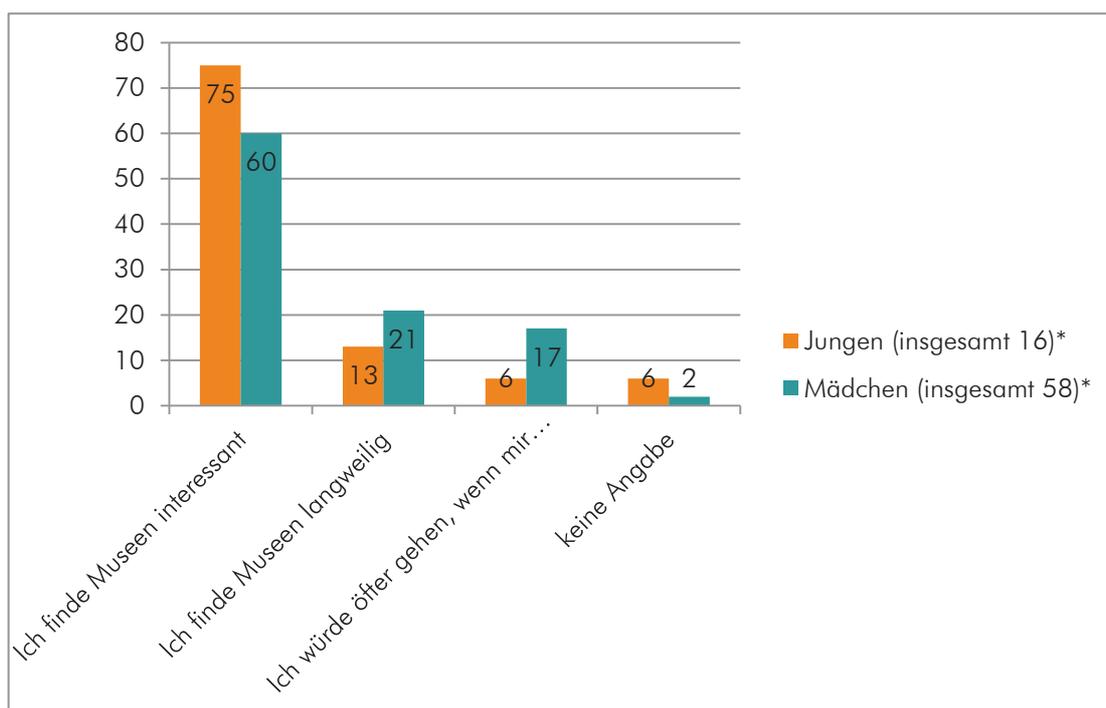
Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler gibt an, dass der letzte Museumsbesuch schon etwas länger zurückliegt. Ein paar gehen regelmäßig ins Museum, wobei hier der prozentuale Anteil der Jungen höher liegt, und wenige Mädchen noch nie da waren.

**Nachher:** Warst du seit dem Projekt im Museum?



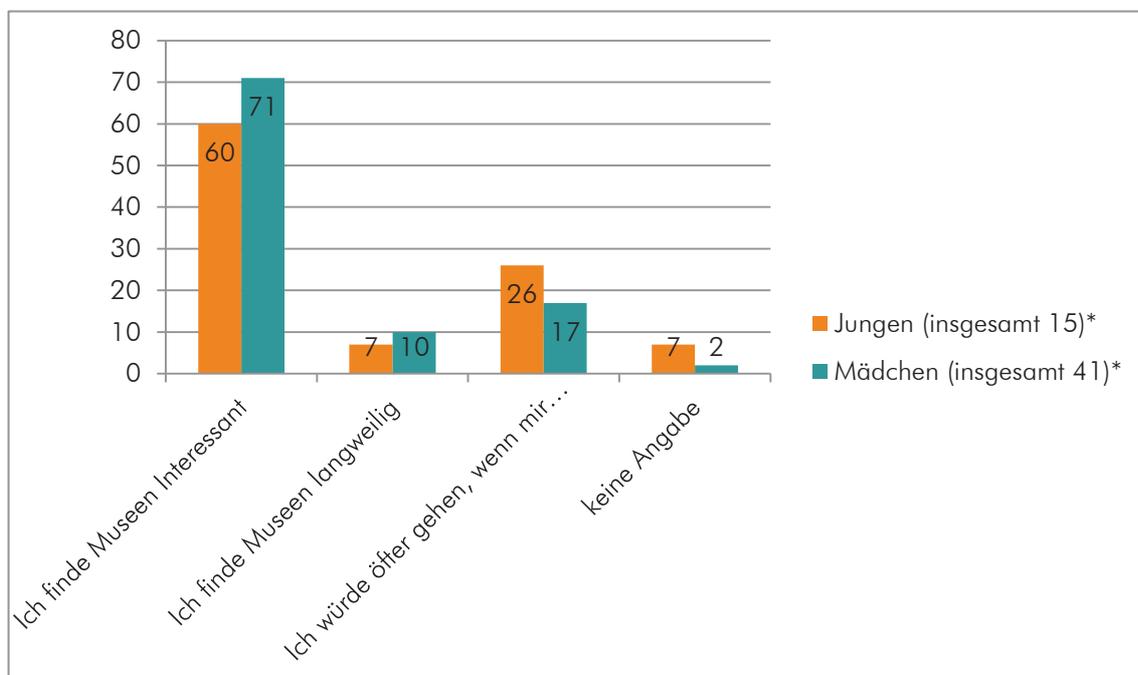
Da viele Schülerinnen und Schüler die Fragebögen unmittelbar nach Ihrer Präsentation ausgefüllt haben sind die hier dargestellten Ergebnisse von geringer Aussagekraft.

### Vorher: Was denkst Du über Museen?



Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler findet Museen interessant, wobei hier der prozentuale Anteil der Jungen höher liegt. Prozentual mehr Mädchen treffen die Aussage, sie finden Museen langweilig oder sie würden öfter gehen, wenn ihnen jemand die Ausstellungsstücke erklären würde.

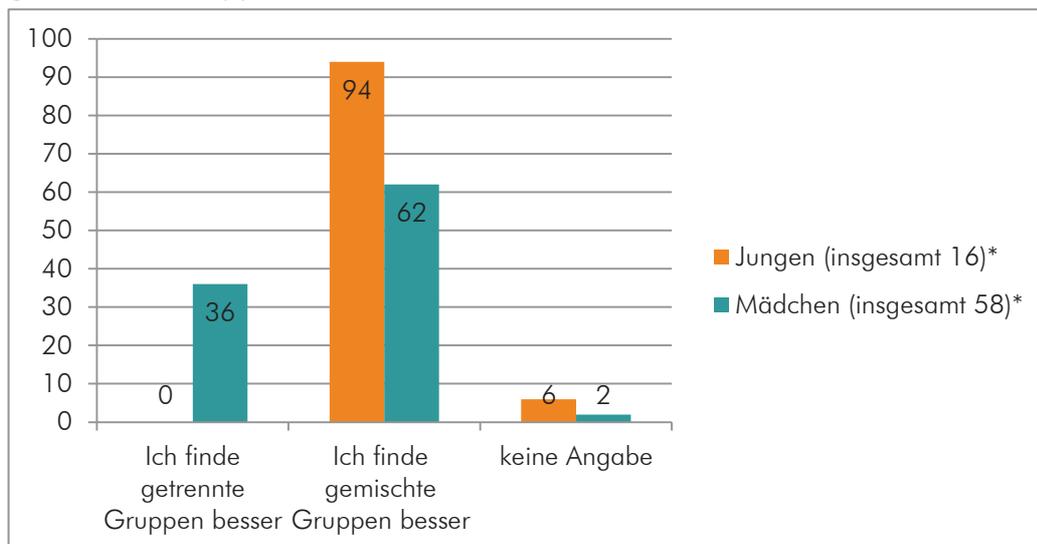
### Nachher: Was denkst Du heute über Museen?



Auch nach dem Projekt findet die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler Museen interessant, wobei hier der prozentuale Anteil der Mädchen leicht gestiegen und der der Jungen leicht gesunken ist. Weniger Schülerinnen und Schüler finden Museen langweilig und der Anteil der Jungen, die öfter gehen würden, wenn die Ausstellungsstücke erklärt werden würden, ist gestiegen.

## Geschlechtsspezifität

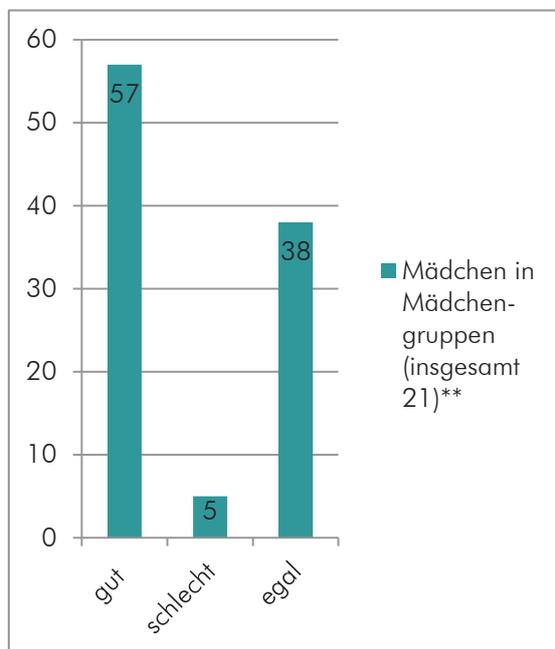
**Vorher:** Findest Du es besser, wenn Mädchen und Jungen in getrennten oder in gemischten Gruppen mitmachen?



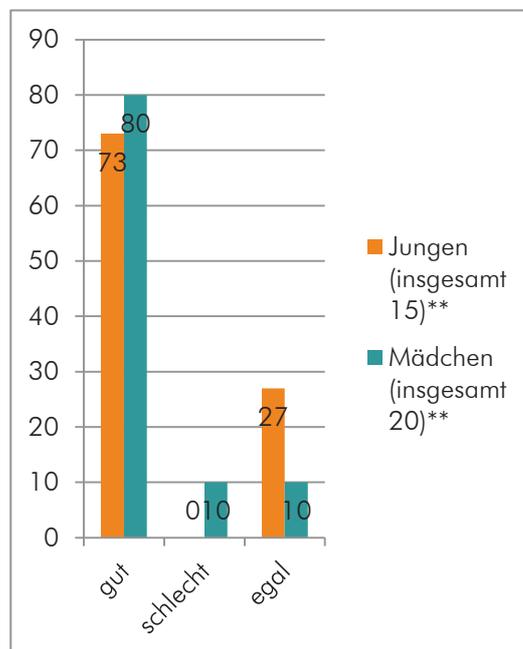
Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler findet die Einteilung in gemischte Gruppen besser, wobei hier der prozentuale Anteil der Jungen höher liegt. Ca. 35% der Mädchen finden aber eine Einteilung in geschlechtshomogene Gruppen besser.

### Nachher:

Wie fandest Du die Einteilung in Mädchengruppen?



Wie fandest Du die Einteilung in gemischte Gruppen?



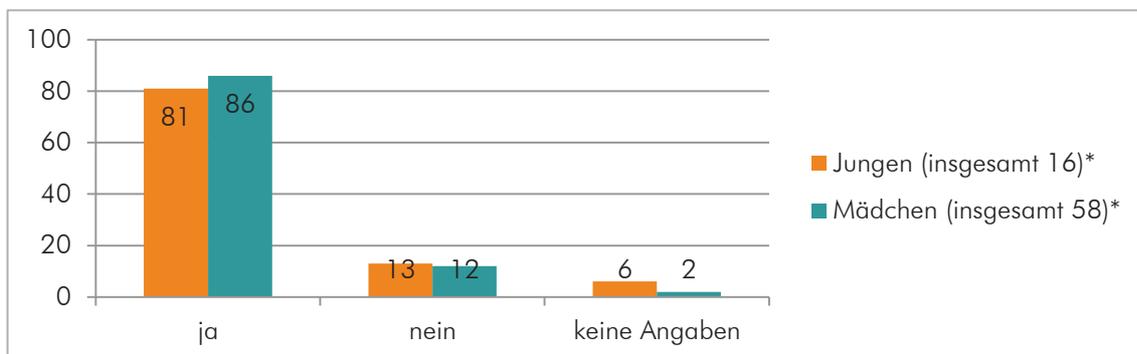
Mehr als die Hälfte der Mädchen in Mädchengruppen fand die Einteilung gut, mehr als 35% war die Einteilung egal und wenige fanden die Einteilung schlecht.

Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in geschlechtsheterogenen Gruppen fand die Einteilung gut.

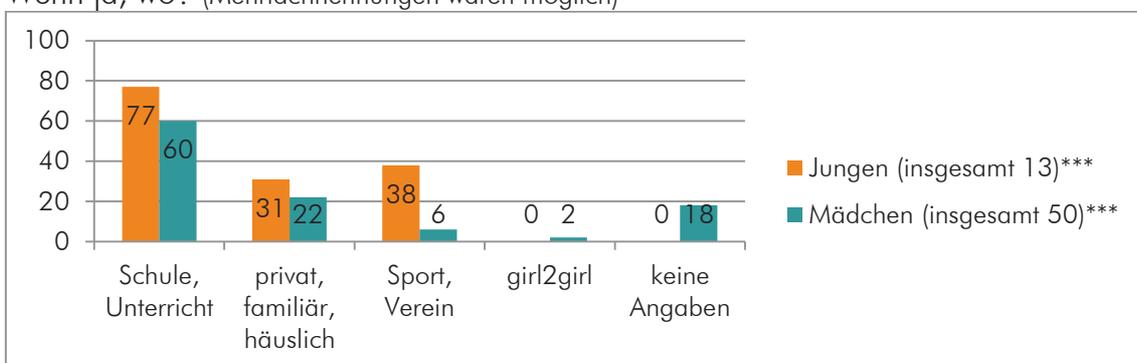
## Erfahrung mit dem Peer-Education-Ansatz

### Vorher:

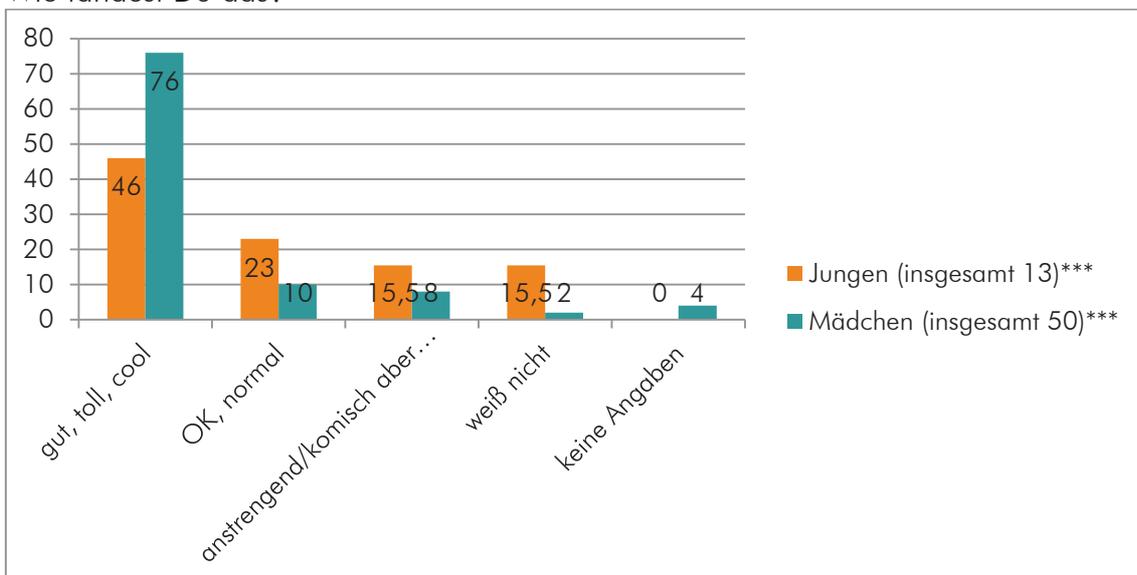
Hast Du Deinen Mitschülerinnen und Mitschülern oder Freundinnen und Freunden schon mal etwas erklärt oder beigebracht?



Wenn ja, wo? (Mehrfachnennungen waren möglich)



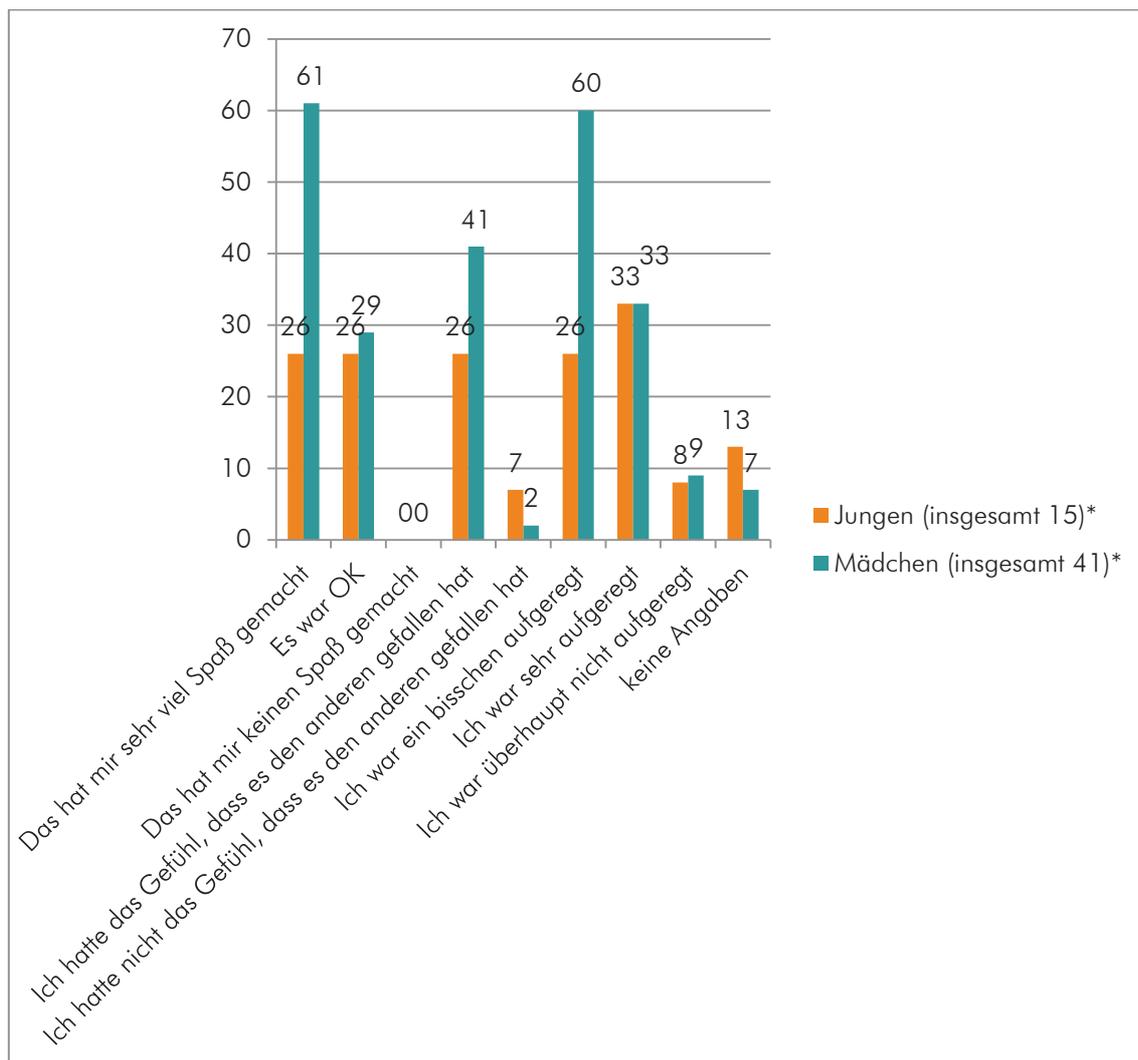
Wie fandest Du das?



Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler hat in der Vergangenheit Mitschülerinnen und Mitschülern oder Freundinnen und Freunden schon mal etwas vermittelt. Am häufigsten in der Schule, gefolgt vom privaten, häuslichen Bereich und in (Sport-)Vereinen. Der prozentuale Anteil der Jungen liegt in allen Bereichen leicht, im Bereich Sport/Verein deutlich, höher. Die Mädchen machten häufiger keine Angaben. Die Mehrzahl der Mädchen, aber weniger als die Hälfte der Jungen, fand diese Erfahrung gut. Mehr Jungen hingegen beschrieben sie als in Ordnung oder als anstrengend, aber gut.

## Nachher:

Wie war es für Dich anderen Jugendlichen etwas zu erklären oder beizubringen?  
(Mehrfachnennungen waren möglich)



Den meisten Mädchen hat die Teilnahme am Projekt Spaß gemacht, sie hatten das Gefühl, dass es den anderen gefallen hat, waren aber auch oft ein bisschen aufgeregt.

Die Jungen zeigen gemischtere Gefühle in ihren Aussagen.

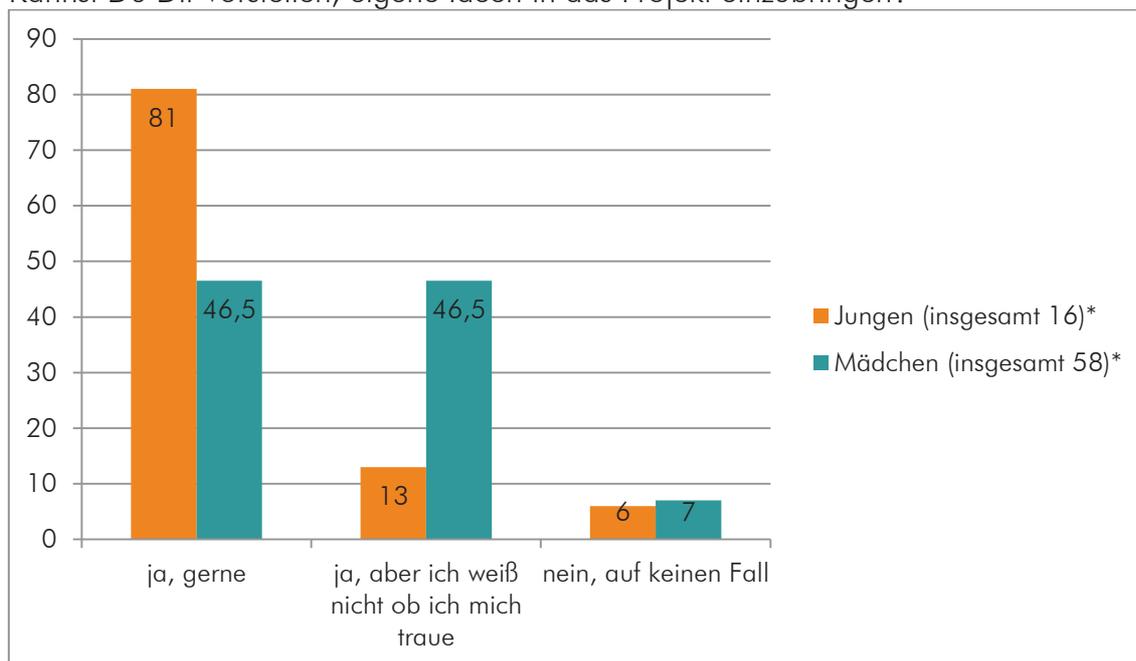
Niemandem hat es gar keinen Spaß gemacht und wenige hatten das Gefühl, dass es den anderen nicht gefallen hat.

Die hohen Zahlen bei den Antworten der Mädchen liegen an der Möglichkeit der Mehrfachnennung welche von den Mädchen öfter genutzt wurde als von den Jungen.

## Partizipation

### Vorher:

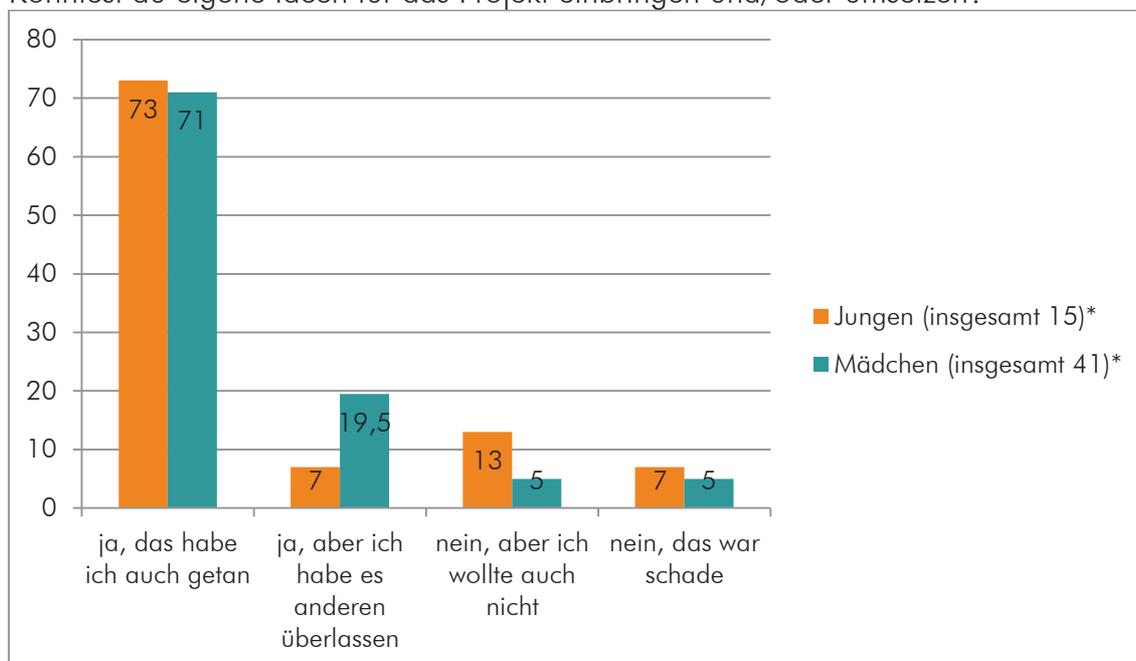
Kannst Du Dir vorstellen, eigene Ideen in das Projekt einzubringen?



Die Mehrheit der Jungen möchte gerne eigene Ideen in das Projekt einbringen. Ca. die Hälfte der Mädchen möchte dies auch, ca. die andere Hälfte weiß nicht, ob sie sich traut. Wenige Schülerinnen und Schüler sagen, dass sie das gar nicht möchten.

### Nachher:

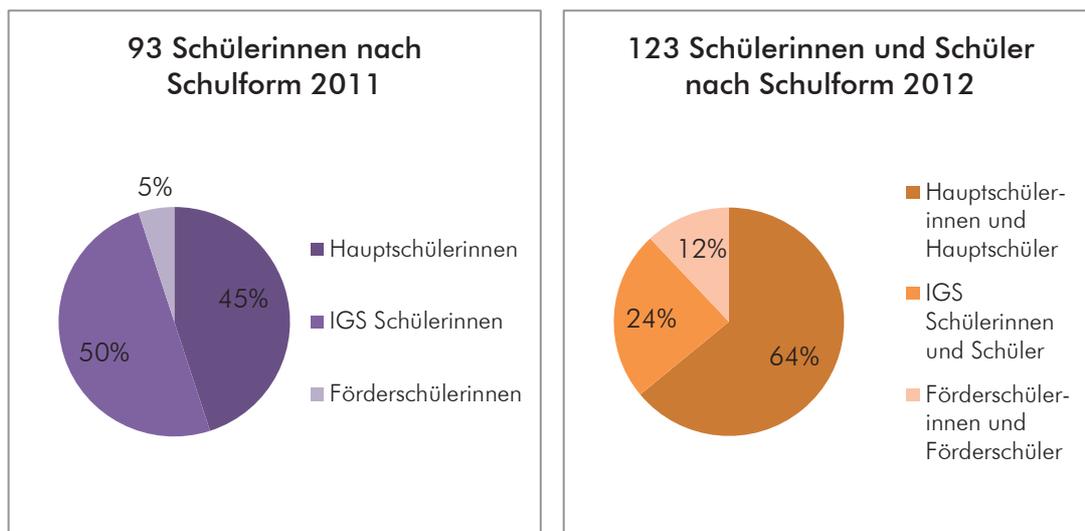
Konntest du eigene Ideen für das Projekt einbringen und/oder umsetzen?



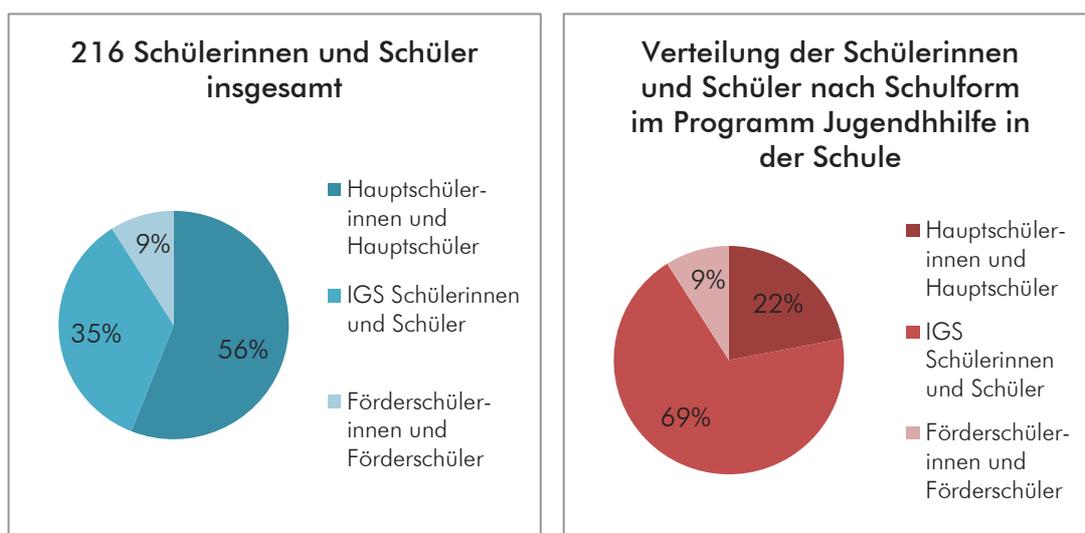
Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler konnte eigene Ideen im Projekt umsetzen. Einige Mädchen haben es lieber anderen überlassen und einige Jungen wollten dies gar nicht. (Prozentual mehr als vorher gesagt haben sie wollen nicht). Wenige wollten ihre eigenen Ideen einbringen, konnten aber nicht. Gründe hierfür wurden nicht genannt.

- \* 74 der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (60%) füllten die Vorher-Fragebögen aus. Davon waren **58 Mädchen** und **16 Jungen**. 56 der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (46%) füllten die Nachher-Fragebögen aus. Davon waren **41 Mädchen** und **15 Jungen**.
- \*\* Von den **41 Mädchen**, die den Fragebogen abgegeben haben, befanden sich **21 Mädchen in geschlechtshomogenen** und **20 Mädchen geschlechtsheterogenen Gruppen**. Von den **15 Jungen**, die den Fragebogen abgegeben haben, befanden sich alle **in geschlechtsheterogenen Gruppen**.
- \*\*\* **50 Mädchen** haben auf die Frage, ob sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern oder Freundinnen und Freunden schon mal etwas beigebracht haben, ja geantwortet. **13 Jungen** haben auf die Frage, ob sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern oder Freundinnen und Freunden schon mal etwas beigebracht haben, ja geantwortet.

## 8. Statistik 2011 – 2012



Die Statistik zeigt, dass im Vergleich zum Vorjahr 2012 deutlich mehr Hauptschülerinnen und -schüler und Förderschülerinnen und -schüler und deutlich weniger IGS Schülerinnen und Schüler teilnahmen.



Insgesamt (2011 und 2012) sind deutlich mehr Hauptschülerinnen und -schüler und deutlich weniger IGS Schülerinnen und Schüler mit dem Projekt erreicht worden, als prozentual im Programm Jugendhilfe in der Schule vertreten sind. Der Anteil der Förderschülerinnen und -schüler spiegelt den Anteil im Programm wieder.

2011 nahmen sieben Kulturelle Institutionen teil und es wurden sieben Workshops angeboten. Fünf Workshops waren schul-(form)heterogen, d.h. Schülerinnen verschiedener Schulen und Schulformen arbeiteten zusammen. Zwei Workshops waren schulhomogen, d.h. in einem Workshop waren nur Schülerinnen einer Schule.

2012 nahmen sechs Kulturelle Institutionen teil und es wurden 12 Workshops angeboten. Vier Workshops waren schul-(form)heterogen und acht waren schulhomogen.

Acht Workshops waren geschlechtsheterogen und vier waren geschlechtshomogen (1 für Jungen, 3 für Mädchen).

Schule	Träger	Schulform	Stadtteil	girl2girl 2011		me2you 2012	
				Teilnehmerinnen	Museum	Teilnehmer/Teilnehmerinnen	Museum
Georg-Büchner-Schule	Verein für soziale Arbeit-Kinderwerkstatt Bockenheim	IGS	Bockenheim	5/ 8/ 7	Museum für Moderne Kunst / Museum Angewandte Kunst / Eintracht Frankfurt Museum		
Ernst-Reuter-Schule II	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V.	IGS	Niederursel	9	Museum für Moderne Kunst		
IGS Herder	Gemeinnütziger Heimverein des Bundes Neudeutschland in Frankfurt am Main e.V.	IGS	Ostend	3	Filmmuseum		
Michael-Ende-Schule	Evangelische Cyriakusgemeinde	GHR	Rödelheim			6 (2♀4♂)	Filmmuseum
Salzmannschule	Caritasverband Frankfurt e.V.	H	Niederrad	7	Eintracht Frankfurt Museum	4 ♀*	Museum für Moderne Kunst
Hostatoschule		GH	Höchst	7	Dialogmuseum	5 ♀	Weltkulturen Museum
Karl-Oppermann-Schule		LH	Unterliederbach	5	Dialogmuseum	5 (4♀1♂)	Museum für Moderne Kunst
IGS Nordend		IGS	Nordend			4♀*/ 7♂	Museum für Moderne Kunst / Filmmuseum
IGS-West		GHR	Zeilsheim			4 (2♀2♂)	Museum für Moderne Kunst
Ludwig-Richter-Schule	Bildungswerk der hessischen Wirtschaft e.V.	GH	Eschersheim	8	Weltkulturen Museum	5 (4♀1♂)	Museum für Moderne Kunst
Peter-Petersen-Schule	Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.	KGS	Eschersheim	1	Frankfurter Kunstverein	5 ♀	Weltkulturen Museum
Otto-Hahn-Schule		KGS	Nieder-Eschbach	4	Frankfurter Kunstverein	7 (4♀3♂)	Dialogmuseum
Ludwig-Börne-Schule		HR	Innenstadt	8	Frankfurter Kunstverein	8 (2♀6♂)	Dialogmuseum
Wallschule		LH	Sachsenhausen			2 ♀	Weltkulturen Museum
Meisterschule	Zentrum für Weiterbildung gGmbH	GH	Sindlingen			6 (1♀5♂)	Filmmuseum
Konrad-Haenisch-Schule	KUBI-Verein für Kultur und Bildung e.V.	GHR	Fechenheim			9 (5♀4♂)	Filmmuseum
Carlo-Mierendorff-Schule		IGS	Preungesheim	9	Museum für Moderne Kunst	5 (2♀3♂)	Filmmuseum
Heinrich-Kraft-Schule		IGS	Fechenheim	5	Weltkulturen Museum	9 ♀	Eintracht Frankfurt Museum
Schule am Ried	Internationaler Bund	KGS	Berg-Enkheim			5 ♀/ 11 (4♀7♂)	Museum Angewandte Kunst / Eintracht Frankfurt Museum
Charles-Hallgarten-Schule	Internationales Familienzentrum e.V.	LH	Bornheim			8 (6♀2♂)	Museum Angewandte Kunst
Sophienschule		H	Bockenheim	7	Dialogmuseum	8 ♀	Museum Angewandte Kunst

GH Grund- und Hauptschule, GHR Grund-, Haupt- und Realschule, H Hauptschule, HR, Haupt- und Realschule, IGS Integrative Gesamtschule, KGS Kooperative Gesamtschule, LH Förderschule Schwerpunkt Lernen

\* geschlechtshomogene Gruppe in einem geschlechtsheterogenen Workshop

## 9. Fazit und Ausblick

Die gelungene Kooperation mit den Museen und den Trägern der freien Jugendhilfe hat dazu beigetragen, dass dieses Projekt über zwei Jahre erfolgreich umgesetzt werden konnte. Es bestand durchgängig bei den Kooperationspartnerinnen und -partnern der Wunsch, das Projekt fortzuführen und konzeptionell weiterzuentwickeln. Das bestehende sozialpädagogische Angebot in den Schulen ist um eine nachhaltige ästhetische Erfahrungsdimension erweitert worden. Es ist eine über das Projekt hinausgehende Kooperation zwischen Schule, Träger und Museum entstanden. Die Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern wurde intensiviert und wirkt über das Projekt hinaus als besondere gemeinsame Erfahrung.



Urkundenverleihung me2you

Das Pilotprojekt girl2girl war ein homogenes Angebot für Mädchen. Schülerinnen hatten die Gelegenheit, mal ohne Jungs zu sein und eigene Themen anzusprechen. In der Auswertung von girl2girl wurde deutlich, dass Angebote speziell für homogene Gruppen erwünscht sind und besondere Lernerfahrungen ermöglichen. Am Reflektionstreffen mit allen Kooperationspartnerinnen und -partnern wurde gemeinsam beschlossen, das Projekt zur Kulturellen Bildung auch für Jungen zu öffnen. Es sollte außerdem nicht vorgegeben werden, ob es ein geschlechtshomogenes oder geschlechtsheterogenes Projekt sein sollte. Bei me2you war es sowohl möglich, das Angebot geschlechtsspezifisch, also für Mädchen oder Jungen, als auch für gemischte Gruppen zu konzipieren. Diese Entscheidung sollte die Jugendhilfe in der Schule treffen, je nach Bedarfslage der Zielgruppe. Jugendhelfemitarbeiterinnen und -mitarbeiter und Museumspädagoginnen und -pädagogen entwickelten dann ein bedürfnisorientiertes Angebot.

Die Basis des Konzeptes im Projekt zur Kulturellen Bildung ist der ressourcenorientierte Ansatz, der sich an den Kompetenzen und Fähigkeiten der Beteiligten orientiert. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Gelegenheit, eigene Ideen einzubringen und an der Gestaltung des Angebots mitzuwirken. Manche hatten zuerst Angst, etwas falsch zu machen, sind dann aber an der Herausforderung gewachsen, auch zurückhaltende Mädchen und Jungen haben die Initiative ergriffen.

Im Unterschied zur Schule gab es im Museum keine festen Gruppenstrukturen, die Jugendlichen konnten sich selbst in einem neuen Kontext erleben. In der Praxis bedeutete dies, dass alle Schülerinnen und Schüler der beteiligten Schulen Zugang zu dem Projekt hatten und sich mit ihren individuellen Potentialen in einem für sie positiven Rahmen einbringen konnten, unabhängig von der Schule und der besuchten Schulform. Relevant war vielmehr der Prozess des gemeinsamen informellen Lernens. Gruppen aus verschiedenen Schulen wurden zu einer Gruppe, Ältere haben Jüngere „gecoacht“. Die Kulturvermittlerinnen und -vermittler erlebten sich in ihrer Expertenrolle und wurden auch von Besucherinnen und Besuchern als solche wahrgenommen.

Es waren Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und Bildungsgänge, die im Programm Jugendhilfe in der Schule vertreten sind, beteiligt. Auch Schülerinnen und Schüler aus entlegeneren Frankfurter Stadtteilen wie z.B. Sindlingen, Fechenheim oder Nieder-Eschbach nahmen am Projekt zur Kulturellen Bildung me2you teil.

Die Tatsache, dass im Projekt Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen, Bildungsgänge oder Stadtteile zusammenkamen wurde für das Gelingen des Projekts als Bereicherung wahrgenommen. Die Kooperationspartnerinnen und –partner berichteten von der durchweg positiven Resonanz und Begeisterung der Zielgruppe. Dies zeigt, dass das Projekt zur Kulturellen Bildung erfolgreich ist.

Ein besonderer Aspekt am Projekt zur Kulturellen Bildung ist der **Peer-Education-Ansatz**.

In der Kooperation zwischen Frankfurter Museen und den Projekten der Jugendhilfe in der Schule wurde der Peer-Education-Ansatz angepasst und konkretisiert. Positive Erfahrungen wurden durch das Erarbeiten der eigenen Expertenrolle in der Peer-Group und durch die Wissensvermittlung an Gleichaltrige gemacht. Die Jugendlichen haben erfasst, was für sie wesentlich für die Vermittlung an Gleichaltrige ist. Sie haben die Inhalte der Ausstellungen unter Berücksichtigung ihrer eigenen jugendspezifischer Themen erschlossen und so weiter vermittelt. Die Jugendlichen legten auf andere Aspekte Wert, als erwachsene Vermittlerinnen und Vermittler, sie verwendeten andere „Vokabeln“ und hatten ihre eigene Sprache. Die Mädchen und Jungen nahmen die Vermittlung selbst in die Hand und haben auch improvisiert.

Es sind nachhaltige Effekte auf die eigene Lebens- und Handlungskompetenz erkennbar: Die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Jugendlichen übertragen sich auch auf andere Lebensbereiche. Wie der Träger der Jugendhilfe in der Peter-Petersen-Schule (Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt e.V.) berichtete, haben beispielsweise zwei Mädchen dieser Schule, die im Weltkulturen Museum am me2you Projekt teilgenommen haben, anschließend einen eigenen peer-to-peer Workshop entwickelt. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Weltkulturen Museum konnten die Mädchen an Vorbereitungen für die kommende Ausstellung teilhaben und unter anderem vier Designer kennenlernen. Die beiden 14-jährigen modeinteressierten Mädchen, die selbst mal Modedesign studieren möchten, waren von dieser Begegnung beeindruckt. Als der Träger der Jugendhilfe im Rahmen des Herbstfestivals „Unmöglich“ des Evangelischen Regionalverbandes und der Jugend-Kultur-Kirche Sankt Peter Jugendliche gesucht hat, die ihre Talente einbringen und eigenständig Workshops für Gleichaltrige anbieten, haben die zwei Mädchen die Chance ergriffen. Sie konnten ihre Interessen und Fähigkeiten zum Ausdruck bringen, haben einen „pimp your shirt“-Workshop entwickelt, und das, was sie im me2you Projekt gelernt haben – andere Gleichaltrige anzuleiten – umgesetzt. Im Anschluss wurden die neu gestylten Kleidungsstücke in einer kleinen Modeschau präsentiert. Die Mädchen hatten Bedenken, dass sie möglicherweise jünger sein könnten als die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Workshop (Zielgruppe des Herbstfestivals waren 14-25 jährige Jugendliche), und Schwierigkeiten haben könnten, sich als Anleiterinnen durchzusetzen, aber sie haben engagiert und zuverlässig, sich gegenseitig ergänzend, den Workshop vorbereitet und eigenverantwortlich erfolgreich durchgeführt. Drei der Teilnehmerinnen kannten die Anleiterinnen aus dem me2you-Projekt im Weltkulturen Museum und hatten sich aus diesem Grund für den „pimp your shirt“-Workshop angemeldet.

Die Schülerinnen und Schüler haben bei me2you außerschulische Lernorte kennengelernt und dort neue Erfahrungen sowohl mit dem kulturellen Angebot der Einrichtungen als auch mit der Gruppe gemacht. Dies hat ihre Begeisterung geweckt, Horizonte eröffnet und neue Möglichkeiten geboten sich auszuprobieren. Hier erschließt sich ihnen die Chance sich zu verwirklichen, auszudrücken und auf vielfältige Art und Weise Themen und Inhalte anzueignen.

Das Projekt zur Kulturellen Bildung me2you zeigt, dass alle Kinder und Jugendlichen von diesen Chancen und Möglichkeiten profitieren.

Das Stadtschulamt Frankfurt fördert *Jugendhilfe in der Schule* mit 3,34 Mio. €. Das Projekt zur Kulturellen Bildung wird mit ca. 30.000 € / Jahr zusätzlich finanziert.

Das Projekt zur Kulturellen Bildung wird in 2013 fortgeführt und weiterentwickelt und wird um ein theaterpädagogisches und ein medienpädagogisches Angebot erweitert.

## Kooperationspartner 2011 - 2012:

### Museen:

Frankfurter Kunstverein  
Deutsches Filmmuseum  
Dialogmuseum – Casino for Communication  
Eintracht Frankfurt Museum  
Museum Angewandte Kunst  
Museum für Moderne Kunst  
Weltkulturen Museum

### Schulen / Träger:

Carlo-Mierendorff-Schule / KUBI Verein für Kultur und Bildung e.V.  
Charles-Hallgarten-Schule / Internationales Familienzentrum e.V.  
Ernst-Reuter-Schule II / Arbeiterwohlfahrt Frankfurt am Main e.V.  
Georg-August-Zinn-Schule / Christliches Jugenddorfwerk Rhein-Main e.V.  
Georg-Büchner-Schule / Kinderwerkstatt Bockenheim e.V./Verein für soziale Arbeit  
Heinrich-Kraft-Schule / KUBI Verein für Kultur und Bildung e.V.  
Hostatoschule / Caritasverband Frankfurt e.V.  
IGS Herder / Gemeinnütziger Heimverein e.V.  
IGS Nordend / Caritasverband Frankfurt e.V.  
IGS West / Caritasverband Frankfurt e.V.  
Karl-Oppermann-Schule / Caritasverband Frankfurt e.V.  
Konrad-Haenisch-Schule / KUBI Verein für Kultur und Bildung e.V.  
Ludwig-Börne-Schule / Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.  
Ludwig-Richter-Schule / Bildungswerk der hessischen Wirtschaft e.V.  
Meisterschule / Zentrum für Weiterbildung gGmbH  
Michael-Ende-Schule / Evangelische Cyriakusgemeinde e.V.  
Otto-Hahn-Schule / Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.  
Peter-Petersen-Schule / Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.  
Salzmannschule / Caritasverband Frankfurt e.V.  
Schule am Ried / Internationaler Bund e.V.  
Sophienschule / Internationales Familienzentrum e.V.  
Wallschule / Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.



Urkundenverleihung me2you

## Literaturliste Auswertungsbericht girl2girl / me2you

- \* **Fuchs, M.** (2002): Kulturelle Bildung in der Jugendhilfe. In: Münchmeier, R. (2002): Bildung und Lebenskompetenz – Kinder- und Jugendhilfe vor neuen Aufgaben. Opladen: Leske und Budrich
- \* **Kaestner, M.** (2003): Peer-Education – Ein Sozialpädagogischer Arbeitsansatz. In: Nörber, M. (Hrsg) (2003): Peer Education. Weinheim: Beltz Votum
- \* **Kahr, C.** (2003): Orientierungspunkte für Peer-Education-Projekte. In: Nörber, M. (Hrsg) (2003): Peer Education. Weinheim: Beltz Votum
- \* **Nörber, M.** (2003): Peer-Education – ein Bildungs- und Beziehungsangebot?. In: Nörber, M. (Hrsg) (2003): Peer Education. Weinheim: Beltz Votum
- \* **Rohr, D. und Strauß, S.** (2010): Der Peer-Ansatz in der Gewaltprävention. In: proJugend 2/2010 Gewaltprävention auf Augenhöhe – von Peer-Mediatoren, Gewaltexperten und jungen Helden. München
- \* **Opp, G. und Teichmann, J.** (2008): Positive Peerkultur – Best Practices in Deutschland. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn.



**bkj** Küppelstein 34 D-42857 Remscheid

**Bundesvereinigung  
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.**

Küppelstein 34  
D-42857 Remscheid  
Fon +49(0)2191.79 43 90  
Fax +49(0)2191.79 43 89  
info@bkj.de  
www.bki.de

## Referenzschreiben für das Projekt „Me2You“

Das vom Stadtschulamt Frankfurt am Main initiierte Projekt „Me2You“ hat sich 2013 bei MIXED UP, dem bundesweiten Wettbewerb für Kooperationen zwischen Kultur und Schule, erfolgreich auf den Sonderpreis „Inklusion“ beworben und die Endrunde erreicht. Bereits im Jahr 2012 erlangten die Kooperationspartner mit dem ausschließlich auf die Zielgruppe Mädchen ausgerichteten Projekt „Girl2Girl“ die Endrunde des Wettbewerbs. Das Netzwerkprojekt mit 18 beteiligten Schulen, in Trägerschaft von Jugendhilfe, und sechs Frankfurter Museen, fand große Resonanz seitens der Fachstelle Kultur macht Schule sowie der MIXED UP Fachjury. „Me2You“ zeigt sehr gelungen und beispielhaft, wie mit Kultureller Bildung Netzwerke und Synergien geschaffen werden sowie Barrieren überwunden werden können.

Die 122 beteiligten Schüler/innen lernten in Kleingruppen die sechs teilnehmenden Museen kennen und erarbeiteten dort eigene Projekte. Anschließend stellten sie ihre Kunst-, Schauspiel- und Filmprojekte in eigenen Führungen Gleichaltrigen vor oder organisierten Workshops.

„Me2You“ verfolgt bewusst einen inklusiven Ansatz und bringt im Projekt Schüler/innen verschiedener Schulformen zusammen. Diese knüpfen Kontakte, lernen voneinander und bauen ganz nebenbei Vorurteile ab. Sehr gekonnt wird hier mit dem Peer-Teaching Ansatz gearbeitet und Wissen und Erfahrung auf Augenhöhe von Schüler/in zu Schüler/in weitergetragen. Ebenfalls haben die Schüler/innen die Möglichkeit zur aktiven Partizipation: sie können eigene Ideen einbringen und sich auf allen Ebenen beteiligen – in der Vorbereitung, Durchführung und Weiterentwicklung des Projekts. Im Rahmen des Projekts erfahren besonders Mädchen und Jungen mit sogenannter Bildungsbenachteiligung Zugang zu den Museen und Kulturinstitutionen Frankfurts. Auf diese Weise werden Schwellen abgebaut und Museen und Kulturelle Räume erobert. Der Kontakt zu Museums-, Theater-, Medien- oder Kunstpädagogen und Blicke hinter die Kulissen komplettieren die Projekterfahrung, ebenso das Kennenlernen anderer Berufsbilder, was die Jugendlichen auch im Hinblick auf ihre eigene Berufsorientierung inspirieren kann. Besonders nachhaltig entwickeln sich in einem solchen Projekt soziale Kompetenzen wie Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung, Reflektionsfähigkeit, das Auftreten vor Gruppen und die Arbeit im Team. Ferner kommen die Schüler/innen durch die schulübergreifende Projektarbeit an einem „dritten Ort“ mit anderen, an Ihrer Lebenswelt orientierten, Interpretationsmöglichkeiten von Kunst und der Welt in Berührung.

Mit „Me2You“ entstand ein vorbildliches Netzwerk zwischen Schule, Jugendhilfe und Kulturinstitutionen. Die Kooperationspartner vernetzen sich nachhaltig und erweitern ihr Angebot zur Kulturellen Bildung, mit dem Effekt einer Win-Win-Situation, von der alle Beteiligten – Kinder, Jugendliche und Institutionen – profitieren. Besonders hervorzuheben ist ferner die vom Bürgermeister unterschriebene Urkunde für kulturelles Engagement, mit der die Teilnehmer/innen am Projektende ausgezeichnet werden – eine wichtige Geste der Anerkennung und Wertschätzung.

Wir hoffen sehr, dass „Me2You“ bundesweit große Aufmerksamkeit und Anerkennung erfährt und Kreise zieht.

Remscheid, 7. Oktober 2013

Monika Demler – Koordination Wettbewerb MIXED UP